

Ausgabe 1/2013
Mai bis Oktober
Preis: 7,- €

Musik + message

MAGAZIN FÜR CHRISTLICHE POPULARMUSIK

KIRCHENTAGS-
AUSGABE

PROMIKON 2013
Messe für
Popmusik

JOHANNES FALK
Einmal rund
ums Leben

CROWDFUNDING
Musikalische Projekte
finanzieren

POPULARMUSIKVERBAND.DE



music life



SOLTON HONEY ARRAY

Digitales Aktivsystem 600/1200 W
2x Solton CT4 Mittel- Hochtöner
1x Solton Honey Bass

UVP: 1266€

1050 €



HK AUDIO BAND ONE -

Das erste skalierbare Line-Array
für Musiker, Band & DJ

2x HK AUDIO Elements E110 SUB A
Aktiver 10" Subwoofer

4x HK AUDIO Elements E435 Top
passives Topteil

2x HK AUDIO Elements EP1 Stange
Distanzstange für das Elements-System

2950 €

LD SYSTEMS MAUI 28



Der große Bruder der Maui 11. Mehr Leistung,
dezentere Optik. Auch in weiß erhältlich.

Maui 28 in schwarz

929 €

Maui 28 in weiß

979 €

LD SYSTEMS MAUI 11



Das MAUI 11 ist ein aktives 2.1-Säulen-PA-
System mit besonders großem Abstrahlwin-
kel und sehr gleichmäßiger Schallverteilung
im Zuschauerraum und auf der Bühne. Die
Anlage ist schnell auf- und abgebaut.

690 €

IMG STAGELINE DIB 100 DI-BOX

„Die IMG Stage Line DIB-100 liefert sehr
gute Ergebnisse bei E-Gitarren und Bässen“
(tools4music 03/2004)



31 €

Palmer Line Isolation Box



65 €

II-WAHL INSTRUMENTE UND VORFÜHRMODELLE

Baton Rouge Akustikgitarre R11 CE,
massive Fichtendecke, I. Wahl, **Sonderpreis**

269 €

E-Bass, Maruszczyk Elwood L 4a natur, **aktiv, UVP 1190 €**

1050 €

Blade B15RC hochwertiger 5-Saiter, Aktivelektronik.
Vorführmodell, UVP: 944 €

679 €

E-Gitarre Blade CA Classic RC/BM, **dunkelblau metallic,**
moderne Strat mit Humbucker am Steg,
incl. hochwertigem Softcase

386 €

**Alle Angebote so lange der Vorrat reicht. Es gelten unsere
Liefer- und Zahlungsbedingungen. Sie haben Wünsche oder Fragen?
Wir beraten Sie gerne und machen Ihnen ein individuelles Angebot!**

www.music-life.de

music life TV – Produktvideos
und Workshops auf Youtube-Links
zum music life TV finden Sie auf der
Startseite **www.music-life.de**



12 Crowdfunding und Crowdinvesting



26 „JUMP! – lass krachen“ – Rockgottesdienst



30 Beschallung 2.0 – Anna Katharina Trio auf Tour

Inhalt

- 10** G.G. packt aus – Enthüllungen aus dem Tagebuch eines kirchenmusikalischen Pioniers
- 11** Seminar für Rock- und Popmusik 2013 in Altegloffsheim
- 12** Crowdfunding und Crowdinvesting – Musikalische Projekte gemeinsam finanzieren
- 14** Interview Crowdfunding: wie und warum? Interview mit Diane Weigmann
- 16** Einmal rundum – Interview mit Johannes Falk zu seinem neuen Album 360°
- 18** Musikmesse Promikon 2013 – Wohin entwickelt sich eine gute Idee?
- 20** Chortage 2013 – Wenn Kooperationen sinnvoll sind
- 22** 25 Jahre Oslo Gospel Choir – Jubiläumstournee mit lokalen Megachören
- 24** Rise up – Liederbuch und Begleitmaterial
- 25** Sing, praise and shout to the Lord – Tag der Chöre „Get the Gospel“ im Bayerwalddekanat
- 26** „JUMP! – lass krachen“ – Der Rockgottesdienst der Evangelischen Jugend Bad Windsheim
- 28** Kirchentag in Hamburg – Soviel Ihr braucht – auch von christlicher Populärmusik
- 30** Beschallung 2.0 – Anna Katharina Trio auf Tour
- 32** Verband Mit Rückenwind
- 33** Ruhe finden bei Gott – Interview mit Christoph Zehendner über sein neues Album
- 34** LUXERLÖS – LUX Junge Kirche Nürnberg als Bandschmiede
- 36** Bandporträt – „Klangwerk“ aus Bayreuth
- 38** Rainbow Gospel Voices Miesbach – Am Anfang war die Musik ...
- 40** „Geh hinaus“ von Ebenbild als Bandarrangement – vom Song zum Arrangement
- 44** Workshop Teil 3 – Bühnenverkabelung
- 46** Liedbegleitung im Gottesdienst mit Band – Einladen zum Mitsingen

- 4** Editorial Krise? Welche Krise?
- 5** Die Gute Nachricht – zuerst: Das Beste ...
- 6** News
- 48** Rezensionen
- 50** News
- 51** Impressum

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe
15. 08. 2013

44 Bühnenverkabelung



46 Liedbegleitung im Gottesdienst



Krise?

Welche Krise?



Habt ihr schon mal versucht, das Wort „Krise“ so lange zu wiederholen bis es euch mehr wie ein Geräusch vorkommt? Manchmal kann man das mit Wörtern machen. Man wiederholt und zerpfückt sie so lange bis man meint, es handle sich gar nicht mehr wirklich um ein Wort, sondern mehr um ein Phantasieprodukt oder eine zufällige Aneinanderreihung von Buchstaben.

Krise ist hip, Krise ist in!

Das Wort wird spätestens seit 2008 auf eine derart inflationäre Art gebraucht, dass es seinen Schrecken in vielen Fällen längst verloren hat. Im Prinzip gehört es schon fast zum Guten Ton, in den Bereichen, für die man arbeitet von Krise zu sprechen.

Die Frage, die sich stellt, ist, ob man auf jede Mode aufspringen muss oder ob man auch mal ganz kindlich unernst von der „fröhlichen Annahme von Herausforderungen“, der „Modernisierung der Arbeit“ oder ähnlichem sprechen darf. Das wiederum nicht, um eine Krise zu kaschieren, sondern einfach weil es so ist.

Seien wir doch mal ehrlich: Bei vielen Dingen, die derzeit als Krise bezeichnet werden, handelt es sich um ganz normale Prozesse, die mit der permanenten Veränderung der Gegebenheiten, mit dem Entwickeln neuer und noch nie dagewesener Dinge und mit dem normalen Auf und Ab des Lebens zu tun haben. Sie haben auch mit der Tatsache zu tun, dass niemand wirklich in die Zukunft schauen und jede Gegebenheit vorhersehen kann. Gott sei Dank nicht.

Als im letzten Jahr klar wurde, dass nach langjähriger guter Zusammenarbeit mit dem Strube-Verlag es nicht möglich ist, das Heft auf diese Weise weiterzuführen, haben wir uns beim Verband einfach zusammengesetzt und eine neue M+M konzipiert. Das Ergebnis haltet ihr jetzt in Händen.

Dass uns die „fröhliche Annahme dieser Herausforderung“ ein derart schönes neues Heft beschert, freut uns und euch hoffentlich auch. Geblieben sind die interessanten Stories und Berichte, die Workshops und Portraits, die wir euch auch in dieser Ausgabe wieder anbieten. Neu dazugekommen ist zum Beispiel die Glosse, bei der wir uns sehr freuen, dass wir Christoph Zehendner als Autor gewinnen konnten.

Darüber hinaus würden wir uns über verstärkte Rückmeldungen von eurer Seite freuen und werden eine Leserbrief-Rubrik ab der kommenden Ausgabe einrichten.

Wie immer wünschen wir euch natürlich viel Spaß beim Lesen und Gottes Segen bei eurer Arbeit an der Zukunft unserer Kirche!

Ihr/euer


Jonny Pechstein

Die Frage ist, ob man auf jede Mode aufspringen muss.

Das Beste ...

NEULICH IM LANDESKIRCHENAMT: Nach den Terminen und Gesprächen geht es wieder raus, durch das Treppenhaus an der Pforte vorbei, in Gedanken fast schon ein bisschen wieder auf der Straße für den Weg nach Hause.

Aus dem Augenwinkel sehe ich dann etwas auf dem „Schwarzen Brett“ für die Hausmitteilungen. Eine Postkarte lässt mich doch noch einmal kurz anhalten und ich drehe mich um.

Ein, ich würde mal sagen, älterer Herr lächelt selig aus diesem Bild. Außer dem Kopf- und Schulterbereich ist noch seine linke Hand zu sehen, die gerade einen Barrégriff auf einer Gitarre greift. Schwarze Kopfplatte mit Perlmutter und, wenn ich mich recht entsinne, Trapezinlays. Die Gitarre selber sieht man nicht, aber ich stelle mir etwas im Stil von B.B. Kings Lucille vor.

Wie gesagt, der Mann lächelt, ist offenbar ganz gechillt, wie es heute heißt, ein Freund von mir hätte über ihn gesagt: „Des is so a richtichä alda Blueser“.

Und was steht dann neben dem Blueser auf der Karte? „Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten“.

Vielleicht denkt der eine oder die andere jetzt nach der Einführung sofort an die Blue Notes, diese im Blues so charakteristischen Töne, die das Besondere ausmachen, den echten Sound erzeugen, wenn ich Impros und Soli spiele. Wenn die in so einem modernen Solo nicht da sind, dann fehlt direkt etwas.

Das Interessante an den Blue Notes ist ja, dass sie in ihrer Tonhöhe gar nicht genau anzugeben sind. Die wabern wenig greifbar durch die Musik und es liegt ganz viel an dem Musiker, der spielt, mit ihnen umzugehen. Interessant werden sie dadurch, dass sie den klassischen Harmonien nicht entsprechen, sondern sich direkt ein bisschen reiben, dabei aber keine Fremdkörper sind, sondern sich gut in das Bett der Klänge einfügen. Da ergänzt sich etwas. Wenn man es kann ...

Wie halt immer in der Musik liegt ganz viel an den Grundlagen. Die müssen da sein, keine Frage. Noten, Musikgeschichte, Harmonielehre, das sollte erst einmal gelernt sein, um wirklich gute Musik zu machen, da ist es egal, welche Stilrichtung dem eigenen Musikgeschmack zugrundeliegt. Aber irgendwann kommt es dann doch darauf an, sich nicht nur daran festzuhalten, sondern auch mal loszulassen, sich dem Gefühl hinzugeben. Dann kommt die Musik in den Flow und bei den Zuhörern und auch bei mir als Musiker bleibt etwas hängen.

Meiner Meinung nach gibt es nichts Schlimmeres als ein seelenlos vorgetragenes Musikstück. Das kann technisch

noch so perfekt sein, wenn es ohne Seele und Gefühl gespielt wird, dann fehlt das Entscheidende. Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten. Da braucht es auch ganz viel Seele. Als Musiker gebe ich mich in die Musik hinein und ein Stück von mir wird in meiner Musik sichtbar.

Wenn ich christliche Musik mache, wird auch etwas von mir als Christ sichtbar, von meinem Glauben. Da ist es nämlich genauso: Auch im Glauben gehört es dazu, dass ich mich in den Grundlagen auskenne, das, worüber Konfirmanden immer stöhnen. Soviel lernen! Aber wenn es im Unterricht gelingt, dass sie merken: „Das hat ja was mit mir zu tun!“, dann sind sie Feuer und Flamme. Dann kann ich gar nicht genug Fragen beantworten, dann wollen sie immer tiefer einsteigen, immer mehr wissen.

Je tiefer das geht, desto mehr wird klar: Was meinen Glauben angeht, da bin ich der Experte, der Profi, da mach ich das Solo im Klang von Gottes Wort. Ich hör' mich rein in das Stück und finde meinen Platz. Ich bewege mich im Fluss der Harmonien, und irgendwann spiele ich meine Blue Notes. Manchmal reibt es sich vielleicht auch, dann muss ich schauen, wie ich das wieder auflöse. Aber ich weiß, den Rhythmus für mein Leben und die ursprünglich harmonische Grundlage für den Weg durch meine Lebensmusik, die hat einer geschrieben, der sich damit auskennt. Gott lässt mich von Anfang an mitspielen, egal in welcher Stilrichtung ich mich bewege – klassisch, bluesig, rockig-rebellisch, jazzig-frei oder himmelhochjauchender Gospel. Dass ich immer noch weiter üben muss, ist klar. Ob in der Musik oder im Glauben – dranbleiben! Dann wird es immer tiefer, immer besser, immer bunter. Bis wir alle „richtichä alda Blueser“ sind – fröhlich, entspannt, vertrauensvoll im Zusammenspiel mit anderen und mit ganzer Seele in Gottes Hand. **NORBERT EHRENSPERGER**

Die harmonische Grundlage für den Weg durch meine Lebensmusik, die hat einer geschrieben, der sich damit auskennt.



Norbert Ehrensperger Der Vizepräsident des Populärmusikverbandes ist Pfarrer in Roding im Bayerischen Wald. Als Schlagzeuger spielt er bei verschiedenen Projekten und arbeitet u. a. als RAP und in der Redaktion der m&m an der Förderung moderner Musik in der Kirche.



News

Neues Gotteslob Ende 2014

Am ersten Advent 2013 soll das neue katholische Gebet- und Gesangbuch eingeführt werden. Im Vorfeld hat es fast ein Jahr gedauert, bis der Vatikan dem neuen Gotteslob zugestimmt hat. Die verbliebene Zeit wird knapp, denn manche Bistümer sind mit den Vorbereitungen ihres Diözesanteils noch nicht allzu weit. Im April soll die Herstellung der Erstauflage von 3,5 bis 3,8 Millionen Bücher anlaufen. Allein die Lieferzeit für das wichtigste Material, das hauchdünne Spezialpapier, beträgt drei bis vier Monate.

Seit 2001 wurde an dem Liederbuch gearbeitet. Der genaue Inhalt ist allerdings noch unter Verschluss und nur den Projektbeteiligten bekannt. Das Buch enthält auch Lieder des niederländischen Theologen Huub Oosterhuis, um die es einige Aufregung gegeben hatten.

(QUELLE: KIRCHENBOTE.DE UND EIGENE RECHERCHEN)

Arbeitsgemeinschaft Gospel trifft sich in Kassel

Mitte März traf sich die Arbeitsgemeinschaft Gospel der EKD in Kassel. Seit etwa zwei Jahren treffen sich hier Aktive der Gospelbewegung. Im Fokus steht vor allem Gospel und Gottesdienst. Neben dem Erfahrungsaustausch soll vor allem an liturgischen Modellen gearbeitet werden. Hier besteht im Gegensatz zum Konzertbetrieb Nachholbedarf.

C-Pop nun auch im Rheinland und Westfalen

In der evangelischen Kirche im Rheinland und in Westfalen soll es ab 2014 eine popmusikalische C - Prüfung geben. Die Voraussetzungen dafür wurden nun mit einer Prüfungsordnung und einem Kurskonzept geschaffen. Geplant ist ein erster Lehrgang für 2014, vorbehaltlich der Umsetzung der Prüfungsordnung durch die jeweiligen Landeskirchen.

Ausbildungskonferenz Pop tagt in Hamburg



Anfang März traf sich die Ausbildungskonferenz Pop der EKD zu ihrer jährlichen Klausur in Hamburg. Neben Be-

richten aus den einzelnen Landeskirchen stand vor allem der aktuelle Stand der D - und C - Prüfungen auf der Tagesordnung, da sich hier in den letzten Jahren einiges getan hat. Auch die Entwicklung an den Hochschulen stand im Fokus der Diskussion. Demnächst wird die Webseite der Ausbildungskonferenz unter www.popausbildung.de mit den neuen Informationen auf den aktuellen Stand gebracht. Weitere Themen war die Diskussion um Populärmusik in der EKD. Die Ausbildungskonferenz ist ein Zusammenschluss von Aktiven im Bereich von populärmusikalischer Aus- und Fortbildungen der einzelnen Gliedkirchen in der EKD. Hier treffen sich Populärmusikbeauftragte aus Instituten, kirchenmusikalischen Einrichtungen, Verbänden, Initiativen und Hochschulen.

Kleine und große Prüfung für Populärmusik in Bayern

In der evang. - luth. Kirche in Bayern wird es ab Sommer nach einer umfassenden Reform der nebenamtlichen kirchenmusikalischen Ausbildungsgänge nun kleine (D) und große (C) Prüfungen für Populärmusik geben. Diese Abschlüsse werden dann auch als staatliche Ensembleleiter anerkannt sein. Voraussichtlich werden die großen Prüfungen eine Ausbildungszeit von zwei Jahren benötigen. Derzeit wird an den Lehrplänen gearbeitet. Wann ein erster Lehrgang startet steht noch nicht fest, da die Prüfungsordnung zunächst im Amtsblatt veröffentlicht werden muss.

Lieblingslied – Diversity hat Nase vorn



Zu den drei Lieblingsliedern auf Luther2017-Bayern.de waren in den vergangenen Monaten zehn Interpretationen online gestellt worden. Bei den Interpreten waren dabei eine Reihe alter Bekannter und Mitglieder des Populärmusikverbandes. Diversity,

Bracketz, Goldstein und Rayser glänzten mit teils eigenwilligen und musikalisch interessanten Interpretationen. Gewonnen hat den Contest nun Diversity. Goldstein und Bracketz folgen auf den Plätzen Zwei und Drei. Damit hatten ausschließlich popmusikalische Interpretationen die Nase vorn. Weitere Informationen unter www.Luther2017-Bayern.de

Gemeinsame Rechte- wahrnehmung durch Autoren und Verlage in Frage

Ein Urteil des Landgerichts München I vom 24.05.2012 lässt aufhorchen. Darin hatte die zuständige Kammer entschieden, dass ein Verzicht im Voraus auf die gesetzlichen Vergütungsansprüche durch den Urheber im Bezug auf erlaubnisfreie, aber vergütungspflichtige Werknutzungen nicht möglich ist. Dieses ist aber derzeit gängige Praxis in den meisten Verträgen und führt damit möglicherweise zu einer zweimaligen Abtretung von Rechten. Die entstandenen Rechtsunsicherheiten werden bis zu einer endgültigen Klärung Auswirkungen in Bezug auf die Ausschüttungen haben. Einbehalte oder Auszahlungen unter Vorbehalt der Rückforderung sind die Folge. VG-Wort und GEMA haben entsprechendes Vorgehen bereits erkennen lassen. Die VG Wort reagierte auf das Urteil sogar so verunsichert, dass sie alle Ausschüttungen an die Autoren zurückstellte, bis die zuständige Aufsichtsbehörde, das Deutsche Patent- und Markenamt, wieder grünes Licht gibt.

(QUELLE: DRMV MUSIKERNEWS 2/2012 UND EIGENE RECHERCHEN)

art but fair – Künstler wehren sich

Unter dem Schlagwort „art but fair“ ist vor kurzem eine Künstlerinitiative zunächst auf Facebook an den Start gegangen, die sich gegen die Unterbezahlung von Künstlern auf deutschsprachigen Bühnen, bzw. bei deutschsprachigen Produktionen zur Wehr setzen will. Begonnen hat das alles mit einer Facebookseite, die der Theologe und Inhaber einer kleinen Künstleragentur, Johannes Maria Schatz, im Februar hochgeladen hatte. Unter dem Titel „Die traurigsten & unverschämtesten Künstler-Gagen & Auditionerlebnisse“ berichten Künstler dort von zum Teil haarsträubenden Erlebnissen aus diesem Bereich. Wir planen in der Ausgabe 2/2013 ein ausführliches Interview dazu und weitere Berichte.

YouTube versus GEMA – kein Ende der Ausein- dersetzungen in Sicht



Für gescheitert hat die GEMA nun die Verhandlungen mit Google im Bezug auf YouTube erklärt. Google wurde im Rahmen einer

Abmahnung aufgefordert in Zukunft den Informationsverweis auf die GEMA bei gesperrten Videos zu unterlassen. Diese lässt durch die Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt die Angemessenheit der geforderten Mindestvergütung klären. Der Streit um die Vergütung begann bereits 2009 und hatte zur Folge, dass eine Vielzahl von Musikclips nicht mehr zu sehen sind.

(QUELLE: DRMV MUSIKERMAGAZIN 04/2012)

GEMA-Tarifreform – vorläufig Übergangs- lösung gefunden

Der vor allem durch den Deutschen Hotelier- und Gaststättenverband befeuerte Aufstand gegen die geplante Tarifreform ist vorerst abgewendet. Präsentiert wurde eine Übergangsvereinbarung, die eine pauschale Anhebung der Tarife um fünf Prozent bis Ende März 2013 und eine weitere Erhöhung um zehn Prozent ab dem 1. April vorsieht. Die teilweise heftig geführte Diskussion, die auch mit spektakulären Aktionen, etwa einer bundesweiten fünfminütigen Musikpause in Diskotheken und Clubs, geführt wurde, findet damit ein vorläufiges Ende.

(QUELLE: SPIEGEL.DE, SR-ONLINE.DE
RUND EIGENE RECHERCHEN)

GEMA-Petition – vorläufiges Ende einer unendlichen Geschichte



Das Ergebnis der GEMA-Petition, zu der auch wir euch aufgerufen hatten, liegt seit Ende letzten Jahres vor. Im Kern musste sich der Petitionsausschuss darauf beschränken zu prüfen, ob die gesetzliche Prüfung durch das Deutsche Patent- und Markenamt ausreichend funktioniert. Allerdings hat er der GEMA auch deutlich gemacht, weitergehende Forderungen, die nicht gesetzlich gefordert sind, im eigenen Interesse ernst zu nehmen. Im Einzelnen bemängelte der Ausschuss die bestehenden Ungleichheiten im Innenverhältnis der Mitglieder. Der Petition wurde fast vollständig entsprochen. Die bereits eingeleiteten Reformen seitens der GEMA sprechen für sich.

(QUELLE: DEUTSCHER BUNDESTAG,
DRMV MUSIKERMAGAZIN 4/2012 UND EIGENE RECHERCHEN)

Legale Musikdownloads gestiegen

Der Bundesverband der Musikindustrie (BMVI) meldet für 2012 22,4 Prozent mehr legale Downloads als 2011. Der Geschäftsführer der BMVI, Florian Drücke, führt dies u.a. auf die mittlerweile höhere Attraktivität und Benutzerfreundlichkeit der Downloadplattformen zurück. Auch im letzten Jahr stieg die Zahl der im Internet gekauften Musik weiter an, in den ersten sechs Monaten 2012 generierte die Musikwirtschaft 22 Prozent ihrer Umsätze im Netz. Diese Zahlen werden voraussichtlich weiter steigen. (QUELLE: BMVI)

Universal soll „The Voice of Germany“ beeinflussen

Butch Williams, ein Teilnehmer des Castingformats „The Voice of Germany“ hat in einem Artikel des DRMV Musikermagazins die Vermutung geäußert, dass Universal erheblichen Einfluss auf das Format nimmt. Zum Einen würden gezielt etablierte, aber nicht so bekannte Profikünstler aufgefordert, an diesem Format als Kandidaten teilzunehmen, zum anderen wäre die Liste der möglichen zu singenden Lieder, fast ausschließlich mit bei Universal verlegten Songs bestückt. Eine freie Liedwahl gäbe es somit nicht. Stefan Rheinbay, der dieser Vermutung auf den Grund gehen wollte, stellte dabei zunächst fest, dass fast alle der 200 Listentitel tatsächlich bei Universal verlegt waren, außerdem war die gesamte Jury – Nena, Rae Garvey, BossHoss und Xavier Naidoo bei Universal unter Vertrag. Der Versuch weiterer Recherchen scheiterte sowohl bei der Produktionsfirma Schwarzkopff TV und bei Pro Sieben. Universal reagierte erst gar nicht auf die Anfragen.

(QUELLE: DRMV MUSIKERMAGAZIN 4/2012)

Die Schweizer Kollegen entwickeln sich weiter

Dass die evangelisch-reformierte Kirche St. Gallen mit Andreas Hausammann einen profilierten Musiker als Leiter der Arbeitsstelle populäre Musik hat, dürfte Insidern sicher schon länger bekannt sein. Er ist u.a. für das ökumenische Liederbuch rise up mitverantwortlich, das in dieser Ausgabe in Bezug auf das gerade erschienene zweite CD-Rom Paket ausführlich vorgestellt wird. Nun ist auch ein Netzwerk Populärmusik geplant. Anfang April fand in St.Gallen zum erstenmal ein Musikertreffen unter diesem Namen statt. Dieses Netzwerk soll ein Ort der Begegnung von kirchlichen Populärmusikern aus dem ganzen Kanton als Gelegenheit zum Austausch, jeweils ergänzt durch einen erwachsenbildnerischen Impuls rund um kirchliche Populärmusik werden. Genauere Informationen dazu finden sich auf www.ref-sg.ch/musik

YouTube-Klicks gefälscht

Kein Ruhmesblatt für die Branchenprimusse der Musikindustrie wie Sony/BMG, Universal und RCA sind möglicherweise gefälschte Zugriffszahlen auf YouTube. Wie mehrere Internetportale berichten soll die Videoplattform gefälschte Klicks der Musikindustrie aufgedeckt haben. Scheinbar sollen diese in Auftrag gegeben worden sein um die Zugriffstaktiken zu verbessern. Gelöscht wurden insgesamt etwa 2 Milliarden Klicks. Allein Sony/BMG verlor über Nacht 850 Millionen. Am heftigsten soll es allerdings Universal erwischt haben, die angeblich über eine Milliarde Klicks verloren.

(QUELLE: INTERNET – DAILY DOT, PCGAMESGARDWARE, U.A. UND EIGENE RECHERCHEN)

C3S – die Zahl der Unterstützer wächst



Die geplante zweite deutsche Verwertungsgesellschaft nach dem rechtlichen Vorbild der GEMA (wirtschaftlicher Verein) erhält kontinuierlich mehr Unterstützung. Allerdings endet mit dem rechtlichen Vorbild bereits jede Ähnlichkeit mit der GEMA. C3S will allen Mitgliedern die größtmögliche Freiheit bei der Nutzung ihrer Werke garantieren. Das Zauberwort dafür heißt u.a. Creative Commons-Lizenzen. Dies ermöglicht dem Urheber, größtenteils frei darüber zu entscheiden wo ihn die C3S vertritt und wo er dies selber tut. Ein transparenter Abrechnungsschlüssel soll ein weiterer Unterschied zur GEMA sein, sowie die grundsätzliche Gleichberechtigung aller Mitglieder. Ob dies Realität werden kann wird aber durch das Deutsche Patent- und Markenamt in München entschieden und liegt an einer Reihe von Voraussetzungen, die derzeit durch die Aktiven angestrebt werden. Dazu zählt auch die Mitwirkung von Künstlern, die bereit sind, sich durch die neue Verwertungsgesellschaft vertreten zu lassen. (QUELLE: C3S)

musikplus weiter auf Kurs



Vor einem Jahr wurde aus „mukubi“ – die populärmusikalische Arbeit der Württemberger Kollegen, angesiedelt im EJW – „musikplus“. Unterstützt wird damit die Populärmusik innerhalb der Jugendarbeit und der Evang. Landeskirche in Württemberg. Mit dem Chortag 2013 (siehe eigener Bericht) gibt es auch ein Kooperationsangebot mit dem Populärmusikverband. „musikplus“ hat wie der Populärmusikverband ein breitgefächertes Angebot an Kursen. Dazu gehören bspw. eine Gitarregrundlagen-Ausbildung für Leute die Gitarrenunterricht geben, ein Musikteam-Coaching für Sing- und Musikteams, die im Gottesdienst aktiv sind, ein Seminar zu Beschallung in Kirchenräumen in Kooperation mit Fohhn und eine Songwriting-Clinic, in der an eigenen Liedern weitergearbeitet werden kann. Weitere Infos unter musikplus.de

Ways nominiert für bayerischen Musikpreis



Seit letztem Jahr hat Bayern einen Musikpreis. Das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verleiht in Zukunft jedes Jahr diesen Preis in fünf Kategorien. Zwei im Bereich Laienmusik, zwei für die professionelle Szene und einen Sonderpreis. Für die erste Verleihung in diesem Jahr ist das „ways“-Projekt von Christian Probst vorgeschlagen, das der Populärmusikverband als offizielles Popmusikprojekt für das Kirchenmusikjahr der Lutherdekade 2012 unterstützt hat. Einziger Wermutstropfen des Preises ist derzeit noch die Tatsache, dass er undotiert ist.

Bayerischer Popkonvent 2013



Im Rahmen des Donauwörther Notenkessels fand am 9. März der diesjährige Popkonvent des Populärmusikverbandes statt. Geplant waren zunächst ein Impulsvortrag, Gespräche und als Abschluss ein Konzert mit Samuel Harfst und Band, das im Rahmen des Notenkessels am Abend stattfand. Leider hatte sich nur eine geringe Zahl von Mitgliedern und Interessierten angemeldet, so dass der geplante Impulsvortrag kurzfristig abgesagt werden musste. So gab es nur eine Reihe von Begegnungen im Rahmen des Konzertes. Der nächste Popkonvent ist für Juli nächsten Jahres voraussichtlich in Oberfranken geplant. Vorschläge zu Themen, Inhalten und auch zur Weiterentwicklung dieses Verbandsformates sind ausdrücklich willkommen und können an das Servicezentrum oder das Servicebüro per Post, Mail oder Fax geschickt werden.

Offizieller Kirchentagsong vorgestellt



Mitte März wurde in Hamburg der offizielle Kirchentagsong „Soviel Du brauchst“ vorgestellt. Der Komponist des Stückes ist kein Unbekannter, Dieter Falk. Er war 2006 Jurymitglied in der ProSieben-Sendung Popstars, und sechsmal für den Echo als erfolgreichster Produzent nominiert. In Kirchenkreisen ist er in letzter Zeit vor allem durch das Musical 10 Gebote wieder in Erscheinung getreten. Den Text hat Mic Donet gemeinsam mit Jasmin Shakeri geschrieben. Er war mit seinem Album „Plenty of Love“ auf Platz vier in den deutschen Charts.

Jubiläumskongress in Hildesheim

2014 ist es 10 Jahre her, das der Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik von Hannover nach Hildesheim ins Michaeliskloster umgezogen ist. Zum Fachbereich gehört auch die Populärmusik vertreten durch Wolfgang Teichmann. Vom 03. – 06. Juli ist deswegen ein Kongress geplant, der auch populär-musikalische Inhalte haben soll. Informationen dazu direkt in Hildesheim und in Kürze auch auf der Webseite des Arbeitsbereiches. Die Adresse lautet www.michaeliskloster.de

Katholische Kollegen in Bayern aktiv

Die katholische NGL – Szene in Bayern ist breit aufgestellt. Vor allem in den Diözesen Würzburg und Bamberg-Nürnberg gibt es eine Reihe von Angeboten für Interessierte. So bietet das Referat für NGL in Würzburg im Juni und Oktober eine Tagungsreihe mit Neuen geistlichen Liedern und Kinderliedern unter dem Titel „Out of space“ an. Weitere und ausführlichere Informationen finden sich auf www.bands.bistum-wuerzburg.de unter „Tagungsangebote“. Auch die Bamberger Kollegen haben eine Reihe von Angeboten im Programm die unter www.ngl-bamberg.de einsehbar sind.

Peter Hahnen verlässt Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Ende Februar hat Peter Hahnen das Referat Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge verlassen und als Leiter das „Geistliche und Kulturelle Zentrum Kloster Kamp“ übernommen. Er war in seiner Zeit an der Arbeitsstelle der Motor hinter der deutschlandweiten NGL – Bewegung und hatte zu diesem Zweck unter anderem eine bundesweite Fachtagung NGL ins Leben gerufen. Dabei war Peter Hahnen immer ein unbequemer Mahner auch über die Grenzen des NGL hinaus. Auch Lesern von musik + message ist er kein Unbekannter. Noch in der letzten Ausgabe hat er einen Artikel zu Situation und Potential neuer Kirchenlieder geschrieben in der er viele Entwicklungen kritisiert hat.

Populärmusik-Kongress in Tübingen geplant

Die Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen mit ihrem Rektor Christian Fischer wird Gastgeber für einen EKD weiten Populärmusikkongress sein. Voraussichtlich wird dieser Ende September 2014 stattfinden. Als Kooperationspartner mit im Boot und an den Vorbereitungen beteiligt sind u.a. die Popakademie in Mannheim, die Ausbildungskonferenz Pop der EKD, musikplus des EJ Württemberg und der Verband für christliche Populärmusik in Bayern.



G.G. packt aus

+ Enthüllungen aus dem Tagebuch eines kirchenmusikalischen Pioniers

Bei kirchengeschichtlichen Recherchen im Dachgeschoss des Münchner Oberkirchenrats machten Mitglieder unserer Redaktion Anfang des Jahres eine sensationelle Entdeckung: Sie fanden die bisher vollkommen unbekannt Original-Tagebücher von Gottlieb Geistreich, dem Pionier der christlichen Popmusik in Deutschland. Geistreich, der mit wechselnden Besetzungen unter dem Namen „G.G. and the paradise hoppers“ auftrat, gilt als Wegbereiter von Jazzmessen, Sacro Pop, Popmusik in der Kirche, White Gospel und Worship. Auch wenn sein Name und seine Songs bei uns weithin leider in Vergessenheit geraten sind – die Erfahrungen, die er in seinen Tagebüchern schonungslos notiert hat, sind unerwartet brisant, aufschlussreich und topaktuell. Fachleute gehen davon aus, dass nach der Auswertung der 74 Bände die Geschichte der Kirchenmusik im 20. Jahrhundert neu wird geschrieben werden müssen.

Hier exklusiv bei mtm ein erster Auszug:

10. April (Jahr unleserlich)

Anruf bei Pfarrer P. in B. Freundliche Begrüßung. Der Ton kühlt ab, als er bemerkt, mit wem er es zu tun hat. Er wechselt unvermittelt von der Anrede „Sie“ zum „Du“: „Also, Du bist von der Kapelle die unbedingt am Sonntag bei uns den Gottesdienst umrahmen möchte?“, fragt er in einem Ton, der wenig Begeisterung erkennen ließ. „Ja, wir würden uns gerne so gut wie möglich auf Sie und Ihre Gemeinde einstellen, hochverehrter Herr Pfarrer,“ säusele ich. „Wir wüssten gerne, welche Zielgruppe Sie mit dieser Veranstaltung erreichen möchten.“

Pfarrer P. stutzt kurz, dann erklärt er in vorwurfsvollem Ton: „Wir haben sämtliche früheren Konfirmandenjahrgänge der letzten 30 Jahre eingeladen. Im Kirchengemeinderat hat man beschlossen, dass man auch mal was für die Jugend machen müsste...“

„Also ein Gottesdienst für junge Leute?“

„Ich glaube kaum, dass von denen einer kommt. Du und Deine Kapelle, Ihr seid bei uns hier in der Gegend völlig unbekannt, Ihr lockt doch keinen von denen hinter dem Ofen hervor...“

Ich bin leicht gekränkt und stammele: „Tatsächlich, wir haben noch nie in B. gespielt, deswegen freuen wir uns ja über die Einladung und möchten so gut wie möglich...“ Pfarrer P. scheint es plötzlich ganz eilig zu haben: „Also auf gar keinen Fall darf der Kirchengemeinderat verärgert werden. Der hasst alles, was die gewohnte gottesdienst-



liche Ordnung durcheinander bringt. Aber zu einem Gottesdienst in moderner Form kommen die sowieso nicht.

Tja, und die Kirchenmusikfreunde werden auch nicht da sein, die schlafen an diesem Sonntag aus und gehen abends gepflegt zur Aufführung einiger Bachmotteten. Der Seniorenkreis hat seinen jährlichen Ausflug genau auf diesen Tag gelegt, um Unheil aus dem Weg zu gehen ...“ Pfarrer P. ist inzwischen richtig in Fahrt gekommen und gibt mir keine Gelegenheit, ihn in seinem Redeschwall zu unterbrechen und an bestimmten Stellen nachzuhaken. „... die Krabbelgruppe ist leider komplett an den Windpocken erkrankt und steht unter Quarantäne. Der Bastelkreis unterstützt am kommenden Sonntag den Basar in der Nachbarstadt. Der Frauenring übt an seinem Ausdruckstanz für das Sonnwendfeuerfest. Unser Männerkreis hat sich zu einem gemeinsamen Schweigewochenende in eine benachbarte Großbrauerei zurückgezogen ...“

Trotz aller gebotenen Demut: Ich halte es einfach nicht länger aus. Ich nutze eine winzige Atempause des geistlichen Herrn und bringe mein Anliegen noch ein letztes Mal vor.

„Lieber Herr Pfarrer P., sagen Sie mir doch bitte: Mit welcher Zielgruppe können wir denn am Sonntag rechnen?“ Schweigen. Dann endlich Klarheit:

„Die Konfirmanden, die müssen natürlich müssen kommen. Aber die haben sowieso alle den Stecker im Ohr und hören wer weiß was während des Gottesdienstes. Also die könnt ihr auch vergessen.“

Aber die Mesnerin wird natürlich auch da sein.“

Bei diesem Gedanken hellt sich seine Mine auf einmal so stark auf, dass ich es sogar durchs Telefon spüren kann. „Unsere verehrte Mesnerin, die gute Frau Tobler. Weißt Du was? Die hat ein absolutes Lieblingslied, ein ganz modernes: ‚Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer‘ Spielt ihr doch das Lied vor, mit zackigem Rhythmus auf der Wandergitarre, dann wird’s ein richtig schöner Gottesdienst!“



Christoph Zehndner ist Journalist, Theologe und Liedermacher. Er lebt und arbeitet in Triefenstein bei Würzburg als Mitarbeiter der Christusträger-Bruderschaft.

Seminar für Rock- und Popmusik 2013

+ 27. bis 29. September in Alteglofsheim

Beim Seminar für christliche Pop- und Rockmusik vom 27. – 29. September 2013 in der Musikakademie Alteglofsheim (www.musikakademie-alteglofsheim.de) hat jede/r Musiker/in die Chance ein Wochenende lang intensiv von erfahrenen Profis aus der christlichen Populärmusikszene zu lernen, sich Impulse zur eigenen Weiterentwicklung zu holen und Motivation und geistliche Kraft zu tanken.

Egal ob Gitarrist/in in Kindergottesdienst oder Jugendarbeit, ambitionierte/r Amateurmusiker/in in einer christlichen Band, Sänger/in in einem Gospelchor oder Solo-„Liedermacher“ – für alle bieten die Workshops interessanten „Stoff“ zum Lernen. Außerdem gibt es an diesem Wochenende unsere bewährten geistlichen Angebote Nach(t)ge-dacht, Biblemeeting und den Musikgottesdienst, den von den Seminarteilnehmern und –referenten gestalteten Samstagabend unter dem Motto „musik & message – live“ und viel Gemeinschaft, Gespräche und natürlich Musik, Musik, Musik...

WORKSHOPS UND DOZENTEN 2013

Akustikgitarre	Matthias Sammet	
E – Bass	Michael Ende	www.michael-ende.com
E – Gitarre	Haiko Heinz	www.authenticguitar.de
Schlagzeug	Andy Horst	www.andyhorst.de
Keyboard	Jonny Pechstein	www.jonnypechstein.com
Voice Chor	Thomas Nowack	
Voice Solo	Andrea Groh	www.andreagroh.com
Popchorleitung	Michael Martin	www.mmmusik-nuernberg.de
Songwriting	Addi Manseicher	www.addi-m.de
Tontechnik	Thomas Neumann	
Öffentlichkeitsarbeit	Gerhard Richter	

MUSIC & MESSAGE – LIVE

Am Samstagabend gestaltet Ihr euer Bühnenprogramm selbst. Coversong oder Selbstgeschriebenes, allein, als Duo oder als Band - Eure Beiträge sind gefragt.

NACH(T)GEDACHT

„Mann, hast Du schöne Melodien“, hat der Schlagzeuger Henri Spinetti (Tina Turner, Eric Clapton) addi m. wissen lassen. Wir können uns davon bei diesem Seminar überzeugen: addi m. live in concert.

BIBLEMEETING

Gerhard Richter nimmt uns mit in seine Gedanken zum Thema Jahreslosung und gibt uns Impulse für unser Musikersein.

MUSIKGOTTESDIENST

Gemeinsam Gott feiern und loben - mit berührenden Liedern, inspirierender Predigt und gemeinsamen Abendmahl.

Organisatorische Infos, Preise und vieles mehr im Anmeldeflyer und/oder auf unserer neugestalteten Homepage www.populärmusikverband.de.

Anmeldeschluss ist der 10.09.2013. Frühbucherrabatte bis 31.05.2013!



Crowdfunding und Crowdinvesting

+ Musikalische Projekte gemeinsam finanzieren

Schwarmfinanzierung, das klingt etwas trocken und eher nach Wirtschaftsjargon als nach kreativen Ideen für Musikschaffende. Wer will sich schon gerne mit Finanzen befassen? Aber wohl jede Band, jeder Solokünstler, jede Musikgruppe kommt irgendwann mal an den Punkt, an dem es um Geld geht: besseres Equipment, Werbefinanzierung, Studioaufnahmen, Tourbus und vieles mehr. Wer da nicht eine großzügige Tante oder selbst etwas auf der hohen Kante hat, dem kann schnell die Puste ausgehen. Kleinkredite, noch dazu für künstlerische Projekte, sind bei den Banken nicht leicht zu bekommen und die Wenigsten haben eine Plattenfirma im Rücken, die das alles organisiert.

Was also tun, wenn man schon im einige Fans von sich begeistern konnte, der große Wurf im Musikbusiness aber leider noch auf sich warten lässt? Crowdfunding! In den USA schon gängige Finanzierung unabhängiger Projekte nicht nur von Newcomern, sondern auch von etablierten Künstlern wie z.B. The Rasmus oder Livingston ist Crowdfunding auch in Deutschland in den letzten Jahren immer mehr eine ernst zu nehmende Alternative zum Privatkredit geworden. Aber was verbirgt sich dahinter?

Beim Crowdfunding liegt die finanzielle Belastung nicht mehr nur auf den Schultern eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe von Menschen, sondern wird auf viele Unterstützer verteilt. Mit der Hilfe von Internet-Plattformen (siehe unten) können Projekte vorgestellt und von Familie, Freunden und Fans unterstützt werden, je nach deren finanziellen Möglichkeiten und Vorstellungen. Beim klassischen Crowdfunding wird dies jedoch nicht „für lau“ gemacht. Die Unterstützer bekommen im Gegenzug die vom Projektbetreiber vorgestellten Prämien, z.B. das mit dem erworbenen Geld produzierte Album, persönliche Widmungen, vergriffene Werke, Namensnennung im Booklet, Fanartikel jeglicher Art, persönliche Treffen, handgeschriebene Liedtexte, Anrufbeantworter-Sprüche, usw. Häufig gibt es parallel zum laufenden Projekt auch kostenlose Gimmicks wie z.B. unveröffentlichte Unplugged-Aufnahmen zum Download. Der Phantasie des Projektbetreibers ist dabei kaum eine Grenze gesetzt.

Die Hauptsache ist, die angebotenen Prämien mobilisieren die Anhänger, fleißig einzukaufen. Denn das gesetzte Ziel muss erreicht werden: Die angepeilte Summe – bei manchen Plattformen in reellen Zahlen, bei anderen mit 100 Prozent angegeben – muss vollständig zusammengetragen werden. Die meisten Plattformen ziehen dann die

Gelder ein und verwalten diese treuhänderisch, geben die Gelder also auch nur zweckgebunden weiter. Wird das angestrebte Ziel jedoch nicht erreicht, geht der Projektbetreiber leer aus. Die Unterstützer müssen in diesem Fall selbstverständlich nichts zahlen, im Voraus gezahlte Beträge (z.B. über PayPal) werden zurück gebucht. Der Unterstützer geht also kein Risiko ein, er wird nur bei einem erfolgreichen Projekt zur Kasse gebeten.

Für das Scheitern eines Projekts ist es egal, ob die Summe zu einem oder zu 99 Prozent finanziert wurde. Fehlt am Ende Geld, dann ist der Sammelversuch misslungen. Damit das nicht passiert, sollte ein Projekt gut geplant sein, die Fanbase genutzt und erweitert werden. Neben dem persönlichen Kontakt potentieller Unterstützer bei Liveauftritten und Co. spielt der Bereich Social Media eine große Rolle. Ordentliches Promoten des eigenen Projekts auf Facebook, Youtube und Co. ist nahezu unerlässlich.

Neben dem finanziellen Teil unterstützen die Plattformen die Projektbetreiber z.B. bei der Einschätzung des benötigten Kapitals, bei Werbeaktionen und in anderen Bereichen, die zum Gelingen eines Projektes nötig sind. Die Kosten dafür sind sehr unterschiedlich. Manche Anbieter nehmen einen festen Prozentsatz der angepeilten Summe, andere Festpreise pro Projekt. Auch wenn die angepeilte Summe nicht zu 100 Prozent erreicht wurde, verlangen manche Plattformen Geld, andere nicht. Im Musikbereich sollte man doppelt hinsehen, welche Rechte man evtl. auch an das Unternehmen abtritt.

Die o.g. Regeln gelten auch bei dem in künstlerischen Kreisen nicht ganz so verbreiteten Crowdinvesting. Hier werden jedoch keine Prämien erworben, sondern Anteile am fertigen Produkt oder der Firma inkl. der Gewinne daran. Als sogenannter Mikroinvestor kann man sich dann schon als ganz kleiner Anteilnehmer an einem neuen Unternehmen beteiligen. Die Plattformen unterstützen die Jungunternehmer im Vorfeld meist bei der Erstellung des Businessplans und der Präsentation.

Welche Plattform für das eigene Anliegen am besten geeignet ist, muss man natürlich selbst abwägen. Es gibt Spezialisten für das Musikbusiness, Anbieter mit sozialem Schwerpunkt und Allrounder. Die Kostenschere kann dabei weit auseinandergehen. Um den Dschungel der mittlerweile doch nicht mehr ganz so übersichtlichen Plattformen etwas zu lichten hier eine kleine, definitiv nicht vollständige Aufstellung mit Hinweisen auf die jeweiligen Besonderheiten.

SABINE EHRENSPERGER



Shutterstock.com

+ CROWDFUNDING

MUSIKPLATTFORMEN FÜR CROWDFUNDING



www.pledgemusic.de Aus Amerika stammende, deutschsprachige Plattform, bei der erfolgreiche Projekte (Pledges) einen Teil ihrer Einnahmen gemeinnützigen Projekten spenden können.



www.sellaband.de Sogenannte „Believer“ können einen oder mehrere Parts à 10 € in ein Projekt investieren.



www.sonicangel.com Internationale, englischsprachige Plattform, die auch als Plattenlabel fungiert. Unterstützer (Funder) können „Fareshares“ erwerben, die eine Vorbestellung des fertigen Albums inkl. exklusiver Zugaben darstellt. Zusätzlich werden Gewinne am Album anteilig an die Funder ausgeschüttet.

CROWDFUNDING-PLATTFORMEN

www.inkubato.de Plattform für Kreative, insbesondere für Filmprojekte geeignet.

www.mysherpas.com Bei sozialen Projekten kann das Alles-oder-Nichts-Prinzip ausgesetzt und auch Teilbeträge ausgezahlt werden.

www.respekt.net Finanzierung gesellschaftlich orientierter, nicht-kommerzieller Projekte.

www.startnext.de Plattform für Kreative; Projekte gehen erst nach einer Startphase, in der Unterstützer geworben werden müssen, an die eigentliche Finanzierung.

www.visionbakery.com Wenige Projekte werden angenommen, dafür ist die Finanzierungsrate hoch.

www.friendfund.com Plattform, die auch für kleine Projekte wie z.B. das Sammeln für ein gemeinschaftliches Geburtstagsgeschenk geeignet ist.

www.kickstarter.com Das Urgestein des US-Markts und Vorbild für alle deutschen Plattformen.

CROWDFUNDING-PLATTFORMEN FÜR SPENDEN OHNE PRÄMIEN

www.betterplace.org 100 Prozent der eingesammelten Spenden werden weitergeleitet. Man kann auch zugunsten einer Aktion sammeln lassen, z.B. anstelle eines Geburtstagsgeschenks.

www.helpedia.de Ähnliche Plattform, hilft auch bei der Organisation von Spendenläufen.

CROWDINVESTING:

www.bergfuerst.de Investitionen ab 250 € in junge Unternehmen; die Plattform-Aktien können auch untereinander gehandelt werden.

www.companisto.de Die „Companisten“ können sich mit einem Betrag ihrer Wahl an Jungunternehmen beteiligen und erhalten einen Anteil am Unternehmen selbst und dessen Gewinnen.

www.group-capital.de Im Vorfeld findet ein Crowdrating statt, in dem die zukünftigen Unternehmen bewertet werden können. Erst danach beginnt die Finanzierungsphase.

www.innovestment.de Der Wert einer „stillen Beteiligung“ wird von vieler Einzelinvestoren gemeinsam bestimmt.

www.meet-seed.com Deutschsprachige Plattform, die sowohl Crowdinvesting als auch Crowdfunding anbietet.

Crowdfunding: wie und warum?

+ Interview mit Diane Weigmann

MUSIK+MESSAGE: Hallo Diane! Du hast gerade mit direkter finanzieller Unterstützung Deiner Fans Dein neues Album „Kein unbeschriebenes Blatt“ herausgebracht. Wie bist Du auf die Idee gekommen dieses Projekt mit Crowdfunding zu finanzieren?

DIANE WEIGMANN: Von Crowdfunding hatte ich öfter schon gehört, mich aber nie aktiv damit befasst... Letzten Endes war es ein immer wiederkehrender Vorschlag einiger Facebook-Freunde und Diane-Zuhörer im Gästebuch oder per Mail.

Als ich merkte, dass die Idee ein eigenes Label zu gründen finanziell mehr als meinen lausigen Bausparvertrag, den ich dafür opferte, verschlang, fing ich an mich dafür mal ein wenig mehr zu interessieren und war erstaunt über die vielen verschiedenen Möglichkeiten und Modelle genau das zu tun!

M+M Warum hast Du Dich für Pledgemusic als Plattform entschieden?

D.W. Ich fand sehr reizvoll, dass diese Seite für den deutschen Markt noch recht jungfräulich in ihrer Erscheinung war, zum einem. Aber besonders gut gefiel mir, dass es erstens eine reine Musik-Seite war, und man zum zweiten die Summe, um die es geht nicht als ausgeschriebene

Summe sieht, sondern in einem Hundert-Prozent-Balken. Ich finde, dass eine Geldsumme so profan und industrialisiert klingt, und bei Musik sollte so was niemals im Vordergrund stehen. Dieser Hundert-Prozent-Balken ist viel nachvollziehbarer und auch viel spannender, hat mich irgendwie an den Grand Prix erinnert, ans Mitfiebern und gewinnen wollen. Und das ist viel schöner als eine „Finanzierung“ von einer Summe.

M+M Im Vorfeld gab es sicher viel Planung, Rechnen, Brainstorming. Womit muss man sich alles befassen bevor das Projekt endlich online gehen kann?

D.W. Ich habe mich fast ein dreiviertel Jahr drauf vorbereitet, erstmal angefangen die Facebook-Kontakte, Freunde und Gutfinder aus dem Fanverteiler ganz langsam an das Thema heranzuführen; erklärt in Post oder Newslettern WAS Crowdfunding eigentlich ist, wie es funktioniert, was es für den bedeutet der mitmacht, auch für den Fall, dass man NICHT genügend Menschen zusammen bekommt, die das Projekt unterstützen.

Das Ganze soll ja auch nicht nerven, sondern ich wollte sie subtil und mit Spannung auf dieses Unterfangen vorbereiten. Gerade auch, weil ich mich selbst nicht für sooo netzaffin hielt, und was ich selbst nicht von mir erwartete, erwarte ich erst recht nicht von anderen!

Und dann musste ich mir natürlich EINIGES einfallen lassen, das man so kaufen konnte, um mich zu unterstützen. Und nur mal so ,ne unterschriebene CD oder ein Plakat, das kann ja jeder. Dafür würde ich nicht tiefer als sonst für wen auch immer in die Geldtasche greifen.

M+M Was konnten die Diane-Fans außer dem Album denn noch so erpledgen?

D.W. Tolle Sachen: neben CDs und Postern, zum Beispiel einen ganzen Studio-Tag mit mir, inklusive gemeinsamem Songwriting und Recorden des Songs. Oder meine Studiogitarre, ein wundervolles Stück. Die war gleich am ersten Tag weg. Handgeschriebene Texte und kleine Kreidezeichnungen im Rahmen, Anrufbeantworter-Sprüche, Geburtstagsgrüße als MP3, Hochzeitssongs und natürlich legendär:

*Das gab mir
sehr viel
Rückenwind und
Selbstvertrauen.*



die selbstgestrickten Ringelsocken meiner Mama. Die gingen super fix weg!

M+M Nach 11 Tagen hattest Du Dein Target erreicht, am Schluss waren es 163 Prozent. Hattest Du mit so viel Resonanz gerechnet?

D.W. Nein, ganz ehrlich nicht – mich hat das schlichtweg umgehauen!

M+M Du sagst selbst über Dich, Du seist nicht besonders netzaffin. Dennoch warst Du sehr aktiv auf Facebook und YouTube. Hätte die Aktion ohne Social Media überhaupt funktioniert?

D.W. Nein, ich glaube nicht! Jedenfalls nicht so schnell. Ich hab mir auch aus meinem Freundeskreis einen guten Helfer für die Zeit gesucht, Bastian Koch von der Berliner Firma „Keksbox“, der hat mir oft mit technischen Ideen zur Seite gestanden. Wenn ich Probleme mit Verlinken oder dem Gestalten oder Einladen von bestimmten Sachen hatte, war er der Mann an meiner Seite. Ganz viel hab ich durch ihn und in dieser Zeit gelernt.

Das Netz und alles was es kann, ist wie auf den Weltmeeren schippern. Ich hab mein Bötchen erst mitten auf dem Wasser peu à peu mit Segeln bezogen. Aber immerhin, jetzt schwimmt es wirklich! Das gab mir sehr viel Rückenwind und Selbstvertrauen.

M+M Nach zwei Jahrzehnten auf großen und kleinen Bühnen hast Du eine treue Anhängerschaft und bist keine Unbekannte. Welche Tipps würdest Du Newcomern und „Nischenmusikern“ im Hinblick auf Crowdfunding mitgeben?

D.W. Macht alles was Ihr macht aus Überzeugung, Schritt für Schritt und mit der Zeit, die es braucht (auch wenn es einem ewig vorkommt), und bitte mit viel Liebe zum Detail. Wenn dann immer noch nichts daraus wird, hat man sich wenigstens nichts vorzuwerfen!

M+M Wird Crowdfunding für Dich auch in Zukunft eine Option sein?

D.W. Ich kann mir das gut vorstellen, ja....

M&M Herzlichen Dank für das Interview!

D.W. Aber gern doch!! **SABINE EHRENSPERGER**



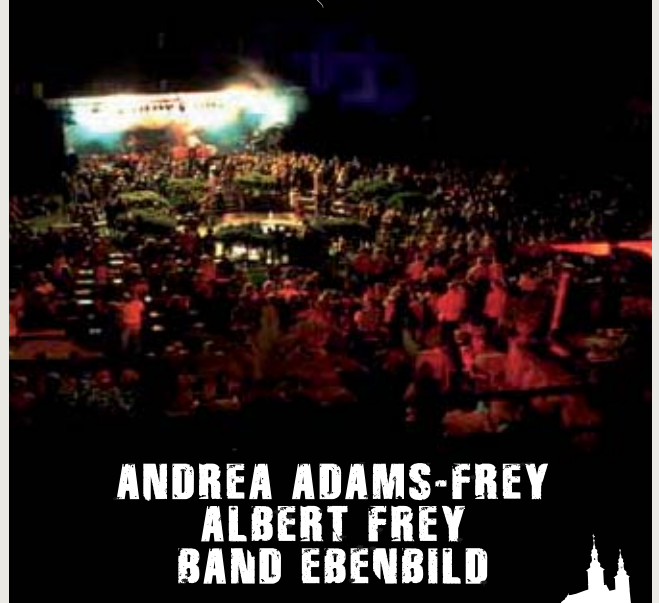
Sabine Ehrensperger hat sich als Sängerin auf Populärmusik spezialisiert und singt bayernweit bei Taufen, Trauungen und Trauerfeiern.

www.saengerin-bayern.de



ANZEIGE

TRIEFENSTEIN OPEN AIR 2013



**ANDREA ADAMS-FREY
ALBERT FREY
BAND EBENBILD**

13.07. KLOSTER TRIEFENSTEIN 19:30
EINTRITT FREI – WWW.CHRISTUSTRAEGER.ORG



Einmal rundum

+ Interview mit Johannes Falk zu seinem neuen Album 360°

Er ist kein Unbekannter mehr und hat spätestens mit seinem ersten Soloalbum ‚Pilgerreise‘ einen deutlichen musikalischen Akzent gesetzt. Johannes Falk ist Sänger, Songwriter und Pianist. An vielen Songs von ‚Gracetown‘ war er als Autor beteiligt. Wir haben ihn zu seinem Musikerleben und zum neuen Album ‚360°‘ ein paar Fragen gestellt ...

MUSIK+MESSAGE Soweit ich weiß hast du als Jugendlicher eine Lehre gemacht und dich später erst entschieden hauptberuflich Musik zu machen. Wie kam es zu der Entscheidung?

JOHANNES FALK Ich hatte zunächst mal eine Lehre als Chemikant gemacht. Bis 2003 gab es in Deutschland keine Möglichkeit, ein staatlich anerkanntes Musikstudium zu machen, das für mich in Frage kam, bzw. das man auch ohne Abitur machen konnte. Als dann die Popakademie in Mannheim 2003 gegründet wurde hat sich das geändert. Freunde von mir waren beim ersten Jahrgang dabei und haben mir dann erzählt, dass man sich da auch ohne Abitur bewerben kann. Meine Freundin (jetzt Frau) hat mich schließlich dazu überredet, mich zu bewerben. Wir haben das dann auch mit meiner kompletten damaligen Band, ‚On a mission‘, gemacht. Es gab 800 Bewerber auf 25 Plätze. Wir wurden alle vier zur Prüfung eingeladen und auch alle

genommen. Ich musste wegen dem fehlenden Abitur eine Zusatzprüfung machen und das wars dann.

M+M Die Popakademie ist aber keine kirchliche oder christliche Einrichtung, oder?

JF Nein, es ist eine staatliche Hochschule, an der man seinen Bachelor und mittlerweile auch den Master machen kann.

M+M Welches Ziel hast du mit dem Studium angestrebt?

JF Ich bin einfach mit dem Wunsch dahin gegangen, mich mal für 3 Jahre ganz auf die Musik zu konzentrieren und dann zu gucken wie's weiter läuft. Ich hatte schon vor, danach freiberuflich tätig zu sein. Ob das dann letztendlich klappt kann man ja nicht von vorneherein absehen. Natürlich hätte es die Möglichkeit gegeben, wieder zurück zu gehen. Ich hab' die Entscheidung aber bis heute nicht bereut und möchte definitiv nicht mehr zurück in meinen alten Beruf.

M+M Hätte es nicht auch die Möglichkeit gegeben, neben dem Beruf Musik zu machen?

JF Was mir damals die Entscheidung für die Musik etwas leichter gemacht hat, war die Tatsache, dass ich nicht mehr wusste, wie ich das alles unter einen Hut bekommen soll. Ich hatte meinen Beruf und daneben eine Band

mit der ich sehr viel zu Konzerten unterwegs war. Da ich im Schichtdienst arbeitete, musste ich oft dafür auch Urlaub opfern. Am Ende des Jahres hatte ich meinen ganzen Urlaub für die Musik verbraucht, aber kaum wirklich frei und mal die Möglichkeit zu entspannen.

M+M Ging's nach dem Studium gleich mit der ersten Platte weiter?

JF Nach dem Studium hab' ich erstmal das intensiv weiter gemacht, was ich zum Teil auch schon vorher gemacht hatte. Da waren Auftragskompositionen dabei, Werbejingles, Studiosessions und vieles davon auch im christlichen Bereich. Ich war mehr so eine Art Dienstleister, hab damit so mein Geld verdient und hatte zunächst mal die eigene Platte gar nicht so sehr im Blick. Ich wollte natürlich auch irgendwann mal was eigenes machen, aber direkt nach dem Studium war ich erstmal ein wenig orientierungslos. Ich wusste nicht so recht, was ich machen will, wie ich's machen will und worüber ich überhaupt schreiben soll. Ein paar Anläufe bei kommerziellen Plattenfirmen haben nicht geklappt und so musste ich mich irgendwie neu erfinden, bzw. für mich was Neues finden. In diesem Prozess kam dann irgendwann mal das Thema ‚Pilgerreise‘ auf.

M+M Wie kam das Thema der Platte damals zustande?

JF Das war ein Prozess. Letztendlich war es einfach ein Thema, das mich fasziniert hat, ausgelöst durch das Buch „Pilgerreise“ von John Bunyan. Der Begriff Pilgerreise steht dabei als Allegorie für eine Lebensreise und Sinnsuche. Die Entstehung der Songs und das Werden der Platte war ein Prozess der sich über etwa 3 Jahre hinzog. Vor zwei Jahren erschien das Album dann.

M+M Jetzt hat es wieder ein wenig gedauert und das Neue Album ist da. Gibt es da auch ein Thema, das sich durch alle Songs zieht?

JF Bei 360° ist es so, dass über die letzten beiden Jahre Songs entstanden sind, die sich eher nicht zu einem Konzeptalbum, sondern zu einem sehr persönlichen Album zusammenfügen. Es geht dabei einfach um verschiedene Dinge und Themen, die mich in den letzten zwei Jahren beschäftigt haben. Deswegen auch der Titel. Das Album beschreibt sozusagen, was in dieser Zeit passiert ist, was hinter mir liegt, was vor mir liegt und was um mich herum gerade so passiert, 360° eben.

M+M Welcher der Songs ist dabei für dich besonders wichtig?

JF Der persönlichste Song auf dem Album ist der Song, den ich für meinen Vater geschrieben hab', ‚Der Alte Mann und das Meer', in dem es um das Sterben und Abschied nehmen geht. Mein Vater ist seit einem Schlaganfall vor über zwei Jahren auf intensive Pflege angewiesen, liegt gelähmt im Bett, kann nicht sprechen, wird künstlich ernährt und wartet im Grunde auf den Abschied. Diese Situation hat mich stark beschäftigt und tut es noch. Im dem Lied geht es letztendlich ums Sterben.

Ein Song der sehr viel mit meiner Persönlichkeit zu tun hat ist ‚Ich kann nicht aus meiner Haut'. Darin geht es darum, dass ich zu oft und zu schnell sage, was ich denke und damit hin- und wieder auch Menschen verletze.

M+M Das Ganze wirkt sehr nachdenklich, sehr ernsthaft...

JF Ja, das bin ich, mit meiner ganzen Persönlichkeit. Ich bin ein sehr positiver, lebensbejahender Mensch, mein ganzes soziales Umfeld ist mir enorm wichtig und ich lebe und liebe gern! Doch es gibt auch die Seite in mir, die einfach viel nachdenkt, grübelt und reflektiert und das kanalisiert

sich sozusagen in der Musik. Ich bin kein Happy-clappy-Songwriter und will es auch nicht sein. Das ist einfach nicht mein Style. Dinge, die mich beschäftigen, die finden sich in meiner Musik wieder und alles andere findet eben in anderen Lebensbereichen statt.

M+M Kann man sagen, dass du über deine Musik deine Zuhörer auch tief in dich hineinblicken lässt?

JF Zum Teil schon. Das Schöne am Songwriting ist aber, dass man Dinge nicht ungefiltert in die Welt setzt, sondern umschrieben oder in Allegorien, auf eine sehr poetisch-lyrische Art und Weise. Insofern ist es für mich kein Seelenstriptease oder so etwas. Ich versuche eher, die Themen, die mich beschäftigen allgemeinverständlich zu halten und die Leute stattdessen zum eigenen Nachdenken und Reflektieren zu bewegen.

M+M: Das Album wurde bei einem christlichen Verlag veröffentlicht. War das eine bewusste Entscheidung für diese Szene oder war es einfach die Möglichkeit, deine Musik zu veröffentlichen?

JF Eher letzteres. Ich hatte ja schon viele andere Möglichkeiten ausprobiert und bin auch zu größeren, kommerziellen Labels gegangen, aber das hat denen alles nicht so gepasst. Für mich war der Verlag dann letztendlich die



Infos unter:

www.johannesfalk.de
0177 - 533 77 91
kontakt@johannesfalk.de

Konzertbuchungen:
booking@johannesfalk.de



Möglichkeit, meine Musik zu veröffentlichen. Ich bin jetzt aber darüber sehr glücklich, weil die einfach 'ne Super-Arbeit machen. Zwar bin ich da schon in dieser christlichen Schublade und mit diesem ‚Branding' gelandet, aber in Zusammenarbeit mit dem Verlag setzen wir alle Hebel in Bewegung, um darüber hinaus auch andere Kanäle und Medien zu bespielen und zu erschließen. Das gelingt zum Teil auch. So war ich bei der ‚Pilgerreise' mit den Söhnen Mannheims und mit Philipp Poisel auf Tour. Beim Verlag unterstützen mich einfach tolle Leute, die das Potential sehen und von meiner Musik überzeugt sind. Insofern war es eine sehr gute Entscheidung.

M+M Hast du neben deinem Soloprojekt noch andere Projekte, in denen du tätig bist?

JF Ja, aber mein Hauptfokus liegt eindeutig auf meinem Soloprojekt. Darauf werde ich mich erstmal konzentrieren und da steck ich mein ganzes Herz rein.

M+M Vielen Dank für dieses Gespräch!

DAS INTERVIEW FÜHRTE JONNY PECHSTEIN

Promikon 2013

+ Wohin entwickelt sich eine gute Idee?

Alle zwei Jahre findet sie statt – die Musikmesse Promikon. Für alle, die Musik mit Inhalten auf Ihre Fahnen geschrieben haben, egal ob als Musikaktive, Multiplikatoren, Labels, Agenturen, Veranstalter oder Anbieter von Inhalten, die für die Genannten interessant sein könnten. Auch dieses Jahr hatte das Team um Christoph Buskies ein umfangreiches Angebot zusammengestellt, das diesmal in der Uni Marburg stattfand. Doch Teilnehmer und Messegäste waren diesmal rückläufig. Doch der Reihe nach.



Promikon e.V.

Die Teilnahme des Populärmusikverbandes orientiert sich vor allem an zwei Punkten.

Zum einen dem Multiplikatoren-effekt, der von der Promikon ausgeht, zum anderen häufig der Bitte der Promikon ein Sachthema im Rahmen eines Workshops zu präsentieren. In

diesem Jahr waren es gleich zwei Themen: GEMA (Urheberrecht) und Veranstaltungsdurchführung. Darüber hinaus hatten wir die Anregung zu einer Podiumsdiskussion gegeben, die das Thema Urheberrecht generell beleuchten sollte.

So machten wir uns also auch diesmal wieder auf den Weg. Früh am Samstag des 1. Februar rollte unser Team vom Servicezentrum in Nürnberg los und kam nach knapp dreieinhalb Stunden Fahrt ohne Pannen in Marburg an. Erster Eindruck: nette Location mit erheblichen Parkplatzproblemen. Der Standaufbau lief problemlos, unser neues Erscheinungsbild wirkt ansprechend. Was uns verwirrt, sind extrem selten zu findende Messebesucher. Gespräch und Info suchen im Lauf des Nachmittags an unserem Stand zwei Handvoll Interessierte. Unsere irritierte Nachfrage bei der Messeleitung bekommt Futter zum Nachdenken. Knapp 400 Karten weniger als beim letzten Mal wären verkauft worden. Das würde zwar auch unserer Erfahrung nach einem deutlichen Rückgang vor allem von Veranstaltungen in der Szene entsprechen, wirklich trösten kann das nicht.

Schon gar nicht diejenigen, die auf den Bühnen ihr Kurzprogramm zum Besten geben. Überall sitzen einige we-

nige Besucher Bands und Künstlern gegenüber, die sich bemühen gute Miene zu wenig Besuchern zu machen. Und das betrifft alle Bühnen.

Bei Promikon für Kids sind es gerade mal drei Besucher, bei der Urheberrechtsdiskussion, zu der immerhin der Geschäftsführer der VG Musikedition gekommen war, ganze acht. Einzig bei der Outbreakband wird's mal einigermaßen voll und damit lebendig.

Pannen gibt es dann leider auch.

Der ausgeschriebene Technikworkshop wäre mit ca. 15–20 Teilnehmern durchaus mal anständig besucht. Nur leider findet sich kein Workshopleiter ein. Der Saalverantwortliche tröstet und bittet um Geduld. Die Klärung mit dem Messebüro ergibt dann, das es den Workshopleiter tatsächlich gibt, er auch gefunden wurde, nur dass er heute und hier einen Workshop halten soll, ist ihm leider nicht bekannt. Das trägt nicht gerade zur Verbesserung der Stimmung bei.

Etwas besser wird es nur noch im Übergang zur großen Abendgala. Da kommen auf einmal die Besucher, die aber eigentlich mehr zur Gala und zur Verleihung des David Award wollen, als auf die Messe. Einige bleiben noch kurz am Stand hängen, und da entwickelt sich für eine knappe halbe Stunde so etwas wie Leben.

Da schnappen sich ein paar Jungs bei uns einen Bass und spielen mit den Drums von adoro am Nachbarstand zusammen. Zum ersten Mal an diesem Tag bleiben andere Besucher stehen, ohne dass sie angesprochen werden müssen, hören zu und fragen teilweise nach.

Nachdem der Heimweg nicht gerade kurz ist heißt es auch für uns frühzeitig wieder einpacken und auf die Piste. Im Großen und Ganzen ohne Probleme, sieht man von der streikenden Zentralverriegelung ab, die uns kurzfristig doch etwas Ärger macht.

Was bleibt sind dieses Jahr eine Reihe von Fragen an die Macher der Promikon in Bezug auf Aufwand und Nutzen der Veranstaltung in dieser Form. Diese werden sicher intensiv diskutiert werden müssen, da sich nach den Erfahrungen dieses Jahres nicht nur wir fragen, ob dies unser letzter Auftritt auf der Promikon gewesen ist. Neue Ideen braucht das Land. Da stellt sich vor allem die Frage nach möglichen Synergien.

Ganz grundsätzlich stellt sich aber die Frage, wie es denn bestellt ist um die Szene an sich.

Es wird spannend sein zu hören was die Macher der Promikon dazu zu sagen haben.

WERNER WILFERTH UND THOMAS NOWACK

+ WAS IST PROMIKON??

Messe für christliche Populärmusik

In diesem Jahr fand die 18. Promikon in den Räumen der Uni Marburg statt.

Promikon steht für „Projekt für Missionarische Konzertarbeit“ und bietet Künstlern die Möglichkeit, ihr Können vor Veranstaltern und anderen Musikinteressierten darzubieten.

Zwischen 12 und 20 Uhr präsentierten sich über 30 Künstler aus der christlichen Musikszene auf vier verschiedenen Bühnen. Ob Soul (purephonic, Soulteens) oder Rock (Good Weather Forecast), ob Gospel (Carl Ellis and Friends) oder Pop (Daniel Harter,), Reggae (Judy Bailey, Daveman) oder Musik im Songwriter-Stil (Samuel Harfst) – hier war wirklich für jeden etwas dabei. Sogar für die Kleinsten war mit dem „Kids Klax Festival“ gesorgt.

An den Messeständen in den Foyers boten die Künstler ihre CDs an und standen für persönliche Gespräche zu Verfügung. So konnten Veranstalter direkt den nächsten Auftritt buchen und Besucher Autogramme ihrer Lieblingskünstler anfragen. Doch auch Verlage, Verlage und Musikläden stellten aus (z. B. der Populärmusikverband).

Ebenso wurden in separaten Räumen Seminare zu Themen wie „Kontinuität in der Konzertarbeit“ oder „GEMA und die aktuellen Neuregelungen“ angeboten.

Am Abend wurden die „David Awards“ (Auszeichnungen der christlichen Musikszene) verliehen. Die Band „Soundbar“ wurde zum Newcomer des Jahres 2013 gewählt, die „Outbreakband“ zum Künstler des Jahres, der David Award für das beste Album ging an Tobias Hundt und Judy Bailey wurde als Künstlerpersönlichkeit des Jahres 2012 geehrt. Die Award-Show stand unter dem Motto „Promicast“ und warf einen Blick hinter die Kulissen deutscher Castingshows. Hierzu waren Künstler mit christlichem Background zu Gast, die bereits selbst an Castings teilgenommen hatten. Unter anderem erzählten Florence Joy (Gewinnerin Star Search 2004), Thomas Enns (DSDS 2007) und Leslie Jost (The Voice of Germany) von ihren Erfahrungen. Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich der Auftritt von „Mrs. Greenbird“, den Gewinnern der letzten X Factor-Staffel.

Die Promikon ist also im Prinzip ein Event für alle Musikbegeisterten und zeitgleich Beweis dafür, dass Kirche und Glaube modern sein und richtig viel Spaß machen können.

Schade, dass so wenige Besucher den Weg nach Marburg gefunden haben. Laut PROMIKON e.V. sollen es aber dennoch 1500 Gäste gewesen sein ...

RONJA SENSCHÉ



MICHAEL ENDE
BASSIST
COACHING
MUSIKPRODUKTION

Musikproduktion
Mit unserem kompetenten Team unterstützen wir Sie bei der Umsetzung ihrer musikalischen Vision. Unser frisch renoviertes Tonstudio in Würzburg bietet mehrere Aufnahmeräume, Highend-Equipment und eine kreative Atmosphäre.

Basstracks
Gönnen Sie ihren Aufnahmen mehr Groove mit live eingespielten Basstracks - 48 Stunden nach Bestellung per Internet oder bei einer Studiosession vor Ort.

E-Bass Unterricht
Individueller Unterricht für Einsteiger und Fortgeschrittene

www.michael-ende.com
info@michael-ende.com

Ein besonderer Anlass braucht ein besonderes musikalisches Highlight!

TRAUUNG: Gänsehaut, ein Lied das Sie verbindet oder Musik die zu Tränen rührt. Ich freue mich auf Ihrer Hochzeit musikalische Akzente zu setzen.

DINNER: Ob zum Dinner oder Sektempfang - wenn die Musik nicht im Vordergrund stehen soll, schaffen leise, ruhige Töne eine edle Atmosphäre.

FEIER: Ein musikalisches Highlight zu zweit mit dem DUO „2Sound“ oder das Live-Band-Erlebnis mit der Band „Blue Door“.



Claudia Decker
Ihre Sängerin für unvergessliche Momente

info@hochzeit-highlight.de
www.hochzeit-highlight.de

jonny pechstein

- CD-Produktionen
- Arrangements
- Auftragskompositionen
- Bandcoachings für Gemeindebands
- Songwriting-Workshops
- Popmusik-Beratung für Gemeinden
- Klavierunterricht (Rock/Pop/Liedbegleitung)
- uvm. ...



telefon: 0911 - 2397328

email: mail@jonnypechstein.com

www.jonnypechstein.com



Chortage 2013

+ Wenn Kooperationen sinnvoll sind

Jedes Jahr führt musikplus des EJ Württemberg zwei Chortage durch. Diese Chortage, die in ihrem Aufbau identisch sind haben genau ein Ziel: Pop- und Gospelchören neues Songmaterial vorzustellen. Dazu legt musikplus jedes Jahr ein Chorheft auf, das 2013 zum ersten Mal in Kooperation mit der Creativen Kirche Witten erstellt wurde. 23 Titel wurden dafür ausgewählt. Eine Menge, die an einem Chortag natürlich nicht erarbeitet werden kann.

Der soll aber in erster Linie Lust auf mehr machen und so werden zwischen fünf und sieben Lieder einstudiert. Außerdem gibt es ein Abschlusskonzert aller Beteiligten mit dem LAKI - PopChor, zu dem auch Zuhörer eingeladen sind. Am Vortag finden zudem Konzerte mit LAKI-PopChor und Chören aus der Umgebung statt. Die Chortage finden seit mehreren Jahren an zwei Orten statt. In Ludwigsburg und in Ulm. Wer Ulm nennt, weiß dass auf der anderen Donauseite Neu-Ulm sitzt. Hier Württemberg, dort Bayern. Hier württembergische Landeskirche, dort Bayerische. Dies war der Grund für die Kooperation zwischen musikplus und Populärmusikverband.

Chöre aus der bayerischen Landeskirche waren schon die letzten Jahre immer wieder nach Ulm gekommen um diese Gelegenheit zum Kennenlernen neuer Literatur und gemeinsamen Singen unter

Hier wird die jahrelange popmusikalische Arbeit der Württemberger deutlich.

der Leitung von Hans-Martin Sauter wahrzunehmen. So lag es nahe, dass die Verantwortlichen von musikplus für eine Kooperation warben, auch unter dem Gesichtspunkt der verstärkten Werbung vor allem im Dekanat Neu-Ulm. Gleichzeitig bot es sich an, zu überlegen wie man konkret zusammenarbeiten könnte. Der Populärmusikverband schlug vor, das Angebot der Chortage um einen Workshop primär für Chorleiter oder organisatorische Verantwortliche zu ergänzen.

Für einen ersten Versuch wurde das Thema Urheberrecht ausgewählt. musikplus regte zudem an, das Einsingen in Ulm von einer fachkundigen Person aus den Reihen des Populärmusikverbandes übernehmen zu lassen. Dafür sagte der Augsburger Popkantor Hans-Georg Stapff zu. So trafen sich in Ludwigsburg am 04.02. ca. 900 Sänger, in Ulm am 10.03. etwa 400. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst, der vom zweiten Auswahlensemble von musikplus, Go(o)d News, gestaltet wurde, standen dann zwei Übeeinheiten an, in denen die ausgewählten Stücke geprobt wurden. In einer dritten Einheit wurden dann alle Titel zusammen mit Band und LAKI-PopChor geprobt, um später im öffentlichen Abschlusskonzert gemeinsam mit zusätzlichen Liedern des LAKI-PopChors aufgeführt zu werden.

Solche Tage benötigen ein umfangreiches organisatorisches Setup und jede Menge ehrenamtliche Helfer. Hier wird die jahrelange popmusikalische Arbeit der Württemberger deutlich. Beide Veranstaltungen finden auf hohem Niveau und absolut reibungslos statt. Selbst unter nicht immer einfachen Bedingungen. Wo findet man etwa beispielsweise für so viele Personen ausreichend Toiletten? Auch das Catering für diese Teilnehmerzahlen ist nicht etwa der erwartbare Gau sondern läuft reibungslos und fast entspannt. Technik und Begleitband sind auf ebenfalls erwartbar hohem Niveau.

Der Gesamtsound war an beiden Orten auf den Punkt akkurat und ließ die üblichen Probleme im Umgang mit Kirchenräumen vergessen. Mit beeindruckenden Konzerten und rundum glücklichen Sängern und Besuchern endeten beide Chortage mit einem gewaltigen Stimmenrauschen. „Kirche klingt“ bekommt hier eine ganz neue Bedeutung. Bleibt noch nachzutragen, dass die Workshops gut angenommen wurden. Sicher auch wegen des Themas „Webseitencheck auf Urheberrechtskonformität“. Darüber hinaus kamen in Ulm ca. 60 Teilnehmer aus dem schwäbischen Bayern.

Die Kooperation für das Folgejahr wurde bereits in Ulm vereinbart. Ein mögliches Workshopthema lautet „Organisation und Management im Chor“. **THOMAS NOWACK**



Thomas Nowack ist Referent beim Verband für christliche Populärmusik und lebt in München.

LUX
JUNGE KIRCHE NÜRNBERG

Das LUX-Musiktheater auf dem Kirchentag
Die Idealisten-WG

Do, 2. Mai, 20.30 Uhr Jugendmusikschule
Fr. 3. Mai, 20.30 Uhr Jugendmusikschule

Gospelpop
WAYS Fr., 5.7. 20 Uhr
Eintritt frei!

LOTHAR KOSSE
LIVE

Fr., 20.9, 20 Uhr
www.ticket.lux-jungekirche.de

25 Jahre Oslo Gospel Choir

+ Jubiläumstournee mit lokalen Megachören



Auch zum 25 jährigen Jubiläum tourte der Oslo Gospel Choir, wie schon vor fünf Jahren zum zwanzigsten Jahrestag, durch Deutschland. Am 17. Februar machte er dabei Station in der Nürnberger Meistersingerhalle. Die Tour war von der Creativen Kirche (creativekirche.de) organisiert worden. Der Populärmusikverband war Partner vor Ort für das Konzert in Nürnberg. Das Vorprogramm gestaltete ein Projektchor mit 300 Sängerinnen und Sängern aus ganz Bayern.

Dazu wurden fünf Songs aus dem Repertoire des Oslo Gospel Choir an einem Probenstag zwei Wochen vor dem Konzert eingeübt. Sängerinnen und Sänger hatten sich dazu vorab anmelden können und waren von Seiten der Creativen Kirche mit Notenmaterial versorgt worden. Der bayerische Projektchor wurde vom Gospelbeauftragten des Populärmusikverbandes, Michael Martin, geleitet, der auch eine Begleitband zusammengestellt hatte.

Für die lokale Organisation war der Populärmusikverband in Gestalt von Sieglinde Mörtel zuständig. Ich war als Bassist der Band mit von der Partie. Leider bekam ich deshalb nur den Nachmittag und Abend dieses Probenstages mit. Als ich die Nürnberger Jugendkirche LUX, in der dieser Probenstag stattfand, betrat, kam ich gerade recht zur Mittagspause. Sofort wahrnehmbar waren die hervorragende Organisation und die gute Stimmung. Überall gutgelaunte Menschen, ein leckeres Catering am Mittag

und bereits bereitgestellt, ein feines Kuchenbuffet für die Nachmittagspause. So macht Probenarbeit Freude – und das war den Teilnehmern abzuspüren.

Ein weiterer Grund für die gute Laune war sicher Michael Martins Art der Chorleitung. Locker und humorvoll führte er den Chor durch die Stücke und auch für die Band, die alle Songs zum ersten Mal spielte, hatte er ein offenes Ohr und den einen oder anderen lockeren Spruch auf den Lippen. Probe und Entertainment in einem, wo bekommt man das schon geboten?

Der Blick vom Altarraum, hier waren wir als Band aufgebaut, ins Kirchenschiff wirkte, als spiele man ein Konzert vor vollem Haus. Einziger Unterschied: Hier sang das „Publikum“ aus voller Kehle mit. Und das mehrstimmig... Und 300 Mitwirkende sind schon mal eine Hausnummer. Wie da der Mass Choir wohl auf der Bühne in der Meistersingerhalle wirken würde? Er wirkte!

Beeindruckend wie sich die riesige Chortreppe am 17. Februar 2013 langsam füllte und schließlich ein Meer aus bunt gekleideten Sängerinnen und Sängern auf der Bühne stand, bzw. über die Hälfte der großen Konzertbühne ausfüllte. Es wurde ein stimmungsvoller und energiegeladener Auftakt des Konzertes der vom Publikum begeistert angenommen und gefeiert wurde.

Kein Projekt das erst zum Abschluss auf die Bühne darf sondern der erste musikalische Leckerbissen des Abends, der fast nahtlos in das Konzert des Oslo Gospel Choir

übergang und am Ende des Konzertabends mit dem Song „Shine Your Light“ in einem stimmungsvollen Finale zusammen mit dem Oslo Gospel Choir endete.

Für mich war es sehr angenehm zu erleben, wie gelassen und hilfsbereit Veranstalter und Bühnentechniker den Auftritt des Mass Choir begleiteten. Es wurde alles möglich gemacht um gute Voraussetzungen auf der Bühne zu schaffen. Wer schon einmal als Vorband auf der Bühne stand weiß, dass das eher die Ausnahme ist. Die Wertschätzung für den Mass Choir, der an diesem Abend ein wichtiger Teil des Programms und nicht nur Beiwerk war, drückte auch Chorleiter Tore W. Aas beim Soundcheck

in Worten aus. Tore stand Michael Martin an Lockerheit und Freundlichkeit in nichts nach. Und so war das Eis auf der Bühne bereits gebrochen bevor das Publikum in den Saal strömte.

Ein solches Projekt ist immer etwas Besonderes. Wenn die Zusammenarbeit so gut gelingt ist dies ein Geschenk der Extraklasse, das vom Publikum am Abend auch zum gemeinsamen Abschluss von Mass Choir und Oslo Gospel Choir nochmals mit langanhaltendem Applaus und Standing Ovations quittiert wurde.

Geburtstage sind immer ein Grund zu feiern. Eine solche Feier macht jetzt schon Lust auf die 30. MICHAEL ENDE



ANZEIGE

music creation & production

- Prof - Recording
- Mixing - Mastering
- Playbackerstellung
- Kompositionen
- Radio-Spots
- Eigenes Label
- CD - Herstellung

- Arrangements
- Live-Recording

Tonstudio
SUCCESS

our quality is your success

Das Tonstudio im fränkischen Raum für Ihre nächste Musikproduktion. Super Atmosphäre, hochwertige Technik und langjährige Erfahrung in allen musikalischen Bereichen finden Sie bei uns im TONSTUDIO SUCCESS.

Informieren Sie sich jetzt und rufen Sie uns für einen persönlichen Termin an.

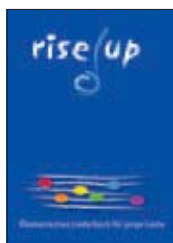
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Tonstudio Success, Kronacher Str. 141a, 90765 Fürth

Tel. 0911-791790, www.tonstudio-success.de

Rise up

+ Liederbuch und Begleitmaterial



Einige Jahre ist es her, dass sich evangelische und katholische Kirchen der Schweiz auf den Weg gemacht haben um ein ökumenisches Liederbuch für junge Leute auf den Weg zu bringen. Fachleute aus Jugendseelsorge und Jugendchormusik haben im Auftrag der Herausgeber des evangelischen und katholischen Gesangbuchs in der Schweiz die Auswahl getroffen.

Die Liedsätze sind mehrstimmig mit Gitarrengriffen. Dabei sind die Liedtexte in der Originalsprache untersetzt, fremdsprachige Lieder sind zudem in deutscher Sprache abgedruckt. In einer Tabelle am Schluss des Buches ist außerdem für jedes Lied die religiöse Thematik, Funktion (Lied für den Gottesdienst, Glaubenslied), Art des Liedes (Ruf, Kanon, Refrainlied) und zum Lied passende Bibelstellen zusammengestellt.

Ein Kapitel widmet sich speziell Gottesdienstfeiern mit jungen Menschen. Geordnet in die vier Teile «Ankommen, Hören, Feiern, Aufbrechen» sind die liturgischen Kerngebete ergänzt mit modernen Gebeten (Psalm-Paraphrasen, Glaubenszeugnisse, Segensgebete, neue Lieder). Mittlerweile ist Rise up mit der 4. Auflage am Start. Gerade erschienen ist die zweite CD-Rom zu den abgedruckten Liedern. Damit sind bis heute 2 CD-Roms (mit je zwei Scheiben) mit insgesamt 88 (!) Titeln erschienen. Darauf die Liedkomplettversionen im Audioformat und als Playback im mp3 Format. Die Titel umfassen eine repräsentative Auswahl mit Gottesdienstliedern, Liedern mit biblischen Texten, Popsongs und Spirituals, liturgischen Gesängen und meditativen Liedern sowie Liedern zu Gemeinschaft.

Ausgelassen hat man alle Taizegesänge und bekannte Popsongs, die über das Internet frei verfügbar sind. Eingspielt wurden die Lieder durch eine bunte Mischung unterschiedlicher Formationen aus der vielfältigen Kirchenlandschaft der Schweiz.

Zusätzlich sind alle Lieder als Klaviersatz im pdf-Format und auf A4 ausdrückbar auf der CD-Rom vorhanden. Mit der gerade herausgegebenen neuen CD-Rom ist man dem Ziel alle Lieder von ‚rise up‘ zu veröffentlichen nun einen großen Schritt näher. Voraussichtlich in den nächsten drei Jahren wird dann die letzte CD-Rom vorliegen.

Was dieses ambitionierte Projekt so einmalig macht ist der Mut der Herausgeber, die Lieder zum überwiegenden Teil von Laien einspielen zu lassen. Es geht ausdrücklich nicht um „interpretatorische Korrektheit“, da diese laut den Herausgebern „im Bereich der Populärmusik nicht existiert. Im Gegenteil,“ schreiben sie im Booklet zur aktuellen CD-Rom, „die individuelle Gestaltung von

Begleitungen und Arrangements macht unter anderem den speziellen Reiz dieser Lieder aus.“

Dieser Einstellung, die, wie könnte es anders sein, auch auf Kosten musikalischer Qualitätsparameter geht, ist höchste Anerkennung zu zollen. So werden die unzähligen ehrenamtlich aktiven Laien landauf, landab (in der Schweiz) von ihren Kirchen ernstgenommen und gewürdigt. Ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass moderne Kirchenmusik kein Schattendasein fristen muss.

Alle Lieder wurden den Herausgebern von den Bands zur Verfügung gestellt. Die ebenfalls vorliegenden Playbacktracks wurden konsequenterweise nicht extra produziert, sondern entstanden, indem bei den Originalaufnahmen schlicht die Gesangsspuren ausgeschaltet wurden. Da es sich bei den meisten Vorlagen mehr oder weniger um „Demosaufnahmen“ handelte sind in einigen Fällen Stimmen auch im Hintergrund zu hören, da sie auch durch Mikrofone an den Instrumenten aufgenommen wurden. Das verleiht dieser Produktion doppelte Authentizität. Es ist erfrischend, dass man eben nicht auf Airplayfähigkeit gesetzt hat, sondern tatsächlich die Aktiven vor Ort ihre Musik machen lies. Davon können viele andere Projekte lernen, auch wenn diese Art der Präsentation für verwöhnte Ohren gewöhnungsbedürftig ist. Aber so ist das eben.

Im nächsten Gottesdienst, den ich besuche, werden die Töne auch an vielen Stellen wieder schief klingen. So ist das musikalische Leben in unseren Gemeinden und es ist gut so, dass sich die Schweizer Geschwister getraut haben, dies deutlich zu machen.

Weiter so!

THOMAS NOWACK

+ PROJEKT RISE UP

Grundinformationen

200 Lieder, Akkordbezeichnungen, einstimmig und mehrstimmig, alphabetisches Verzeichnis, Kirchenjahrverzeichnis, Liturgisches Verzeichnis, Thematisches Verzeichnis

Besonderheiten

Bibelstellen zu jedem Lied 40 Texte und Gebete

Zusatzmaterial (bisher)

2 CD Roms mit Playback und Klavierarrangement zum Ausdruck mit 88 Titeln
Chorheft mit 14 Titeln

Sing, praise and shout to the Lord

+ Tag der Chöre „Get the Gospel“ im Bayerwalddekanat

„Das war einfach toll, die Hälfte der Zeit haben wir gesungen und die andere Hälfte gelacht.“ Das war nur eine Reaktion, die in der Pause schon zu hören war. Die anderen Reaktionen am Ende des Tages fielen schon noch eine Spur euphorischer aus.

Wie jedes Jahr holte das Bayerwalddekanat Cham alle Chöre, sowohl Sänger als auch Bläser zusammen, um ihnen einen Tag lang intensives Proben mit Dozenten von außerhalb zu bieten. Erfahrungsgemäß bringen solche Großveranstaltungen neuen Schwung und setzen Impulse für die gemeinsame kirchenmusikalische Arbeit in den einzelnen Gemeinden. Mehr Teilnehmer als im Vorjahr machten sich auf den Weg, von Nittenau und Neunburg bis Zwiesel und Regen.

Für dieses Jahr hatte sich das Dekanat wieder einmal „Get the Gospel“ vorgenommen. Wir waren froh, dass wir wieder Michael Martin verpflichten konnten, der als Beauftragter des Populärmusikverbandes viel Erfahrung in diesem Bereich mitbrachte. Und der legte dann auch gleich los. 62 Sängerinnen und Sänger hatten sich in der Mittelschule in Roding versammelt und wurden gleich von den ersten Takten am E-Piano mitgerissen. Mit viel Humor und treffenden Erklärungen verstand es Michael Martin, das Beste aus seinem (für Diasporaverhältnisse Massen-) Chor herauszulocken. Vier Stücke wurden an diesem Tag einstudiert und intensiv geprobt.

Auch anderswo in der Schule wurde geprobt und auch hier wurde wider erwarten gesungen: „Doowab-ba-dap-dap“. Auch die Bläser aus den Posaunenchorern übten zum Teil ohne Instrument, um das groovende Feeling gemeinsam zu entwickeln. Landesposaunenwart Ralf Tochtermann bewies, das manchmal der Umweg zum Ziel führt. Im Anschluss mit Instrument klappte es durch die Vorübungen gleich noch besser. „Ein kleiner Kreis, aber gut und hochmotiviert“, so sein Eindruck, den er von seinen Trompeten und Posaunen gewann.

Die Jungbläser wurden von Kurt Lehnerer versorgt, der intensiv mit ihnen arbeitete und den Neulingen am Instrument auch schon hörenswerte Töne entlockte.

Die Proben wurden mittags nur durch das Mittagessen in der Schulmensa unterbrochen, nach einem kurzen Spaziergang in der Sonne ging es weiter. Weiteres Proben, eine Einführung in die Musik von Gospel bis Spiritual und wo die Unterschiede liegen, vor allem aber viel Musik und viel Lachen. Die Frohe Botschaft in schwungvoller Musik bringt bei aller Anstrengung eben wirkliche Freude. Eine Kaffeepause mit Kuchen stärkte schließlich für den Abschluss des Tages. In einer musikalischen Vesper in der



Christuskirche Roding klang der Tag mit den einstudierten Stücken aus. Dekan Walter Kotschenreuther vertauschte seinen Platz zwischen den Bässen zwischendurch mit den Stufen vor dem Altar. Er hatte verbindende Texte passend zu den Liedern ausgesucht und rührte einige mit seinen Vorträgen zu Tränen. Tiefe Verbundenheit fühlten alle als Gottes Kinder beim Vaterunser.

Die Musik spielte aber doch die größte Rolle im Gottesdienst. Bekannte Stücke wie z.B. „Amen“ wechselten mit Eigenkompositionen von Michael Martin. Nach dem Dank an die Dozenten und den Organisator erklang zum Abschluss gemeinsam von Sängern und Bläsern „We shall overcome“, bevor man die Teilnehmer mit einem musikalischen Segen entließ.

Alle machten sich glücklich und voller neuer Eindrücke wieder auf den Nachhauseweg. Der Dank ging an alle Verantwortlichen für einen wundervollen Tag: „Einfach super!“ Der Tag der Chöre wird auch im nächsten Jahr wieder stattfinden, dabei wird über eine Kooperation mit der tschechischen evangelischen Gemeinde in Domažlice nachgedacht. Erste Kontakte sind bereits geknüpft.

Immer wieder zeigt sich also, dass es eminent wichtig ist, die kirchenmusikalischen Verbände miteinander zu vernetzen und ihre Arbeit wie an diesem Tag zu kombinieren. Durch das System der regionalen Ansprechpartner (RAPs) gelingt es uns als Verband, in der Fläche präsent zu bleiben und so auch Menschen in ihrer kirchenmusikalischen Passion zu unterstützen, die den Weg in eines der Zentren eher nicht wahrnehmen könnten oder würden. Unterstützung für die Arbeit in der Fläche, in Verbindung mit Spaß an der Musik und unserer Frohen Botschaft – Herz, was willst Du mehr.

NORBERT EHRENSPERGER

„JUMP! – lass krachen“

+ Der Rockgottesdienst der Evangelischen Jugend Bad Windsheim

Im Herzen Mittelfrankens heißt es einmal im Jahr: „Reißt alle Kirchenbänke raus, heute rockt der JUMP! das Haus...“ Unter dieser Devise führt die evangelische Jugend Bad Windsheim nämlich einmal im Jahr ein gemeinsames Großprojekt durch – den JUMP! Rockgottesdienst, welcher am 17. Februar dieses Jahres bereits in die dritte Runde ging. Die Entstehungsgeschichte des JUMP! geht daher auch schon in das Jahr 2010 zurück.

Unter anderem war der Besuch eines „Hillsong United“ Konzerts in Düsseldorf von Mitarbeitern der evangelischen Jugend im Juni 2010 ein wichtiger Startpunkt. Getragen von der unglaublich beeindruckenden Atmosphäre, welche durch den bis zum letzten Platz gefüllten ISS Dome, das singende Publikum, beeindruckende Lichtinstallationen und natürlich der bewegenden Lobpreisemusik von Hillsong hervorgerufen wurde, war der Plan für einen eigenen Rockgottesdienst in der Heimatgemeinde gefasst. Kurze Zeit darauf wurde gemeinsam mit dem Jugendpfarrer, Helmut Spaeth, beschlossen, einen jährlichen Rockgottesdienst mit Konzertcharakter und eigener Jugendband zu realisieren. Der Gottesdienst sollte nicht nur eine leere Idee bleiben, sondern durch eine gemeinsame Aktion der evangelischen Jugend gestemmt und ins Leben gerufen werden. „JUMP!“ als Name sollte den Besuchern von vornherein klar machen, dass in diesem Gottesdienst nicht ruhig auf dem eigenen Platz gesessen wird, sondern laut getanzt, gesungen und gesprungen werden darf. Zusammengefasst: „Der Name sollte Programm werden“ und das wurde er auch.

So heißt es also jedes Jahr im Februar: „Bestuhlung raus aus der Kirche, Bühne und moderne Licht- und Soundanlage rein“. Viele Besucher sagen gerade deswegen im positiven Sinne, dass sie „ihre Kirche gar nicht wiedererkennen“. Ohne die erhebliche Hilfe von ungefähr 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die dieses Projekt begeistert mitstemmen und ins Leben gerufen haben, wäre dies gewiss nicht Jahr für Jahr möglich.

So ist Florian Beck, der Leiter des Technikteams, schon Monate vorher fleißig dabei, sich über die Ausleuchtung unserer Kirche mit Moving Heads und anderen technischen Feinheiten Gedanken zu machen. Sowie sich zum Beispiel zu überlegen, wie man den Altar und die Leinwand für Videoinstallationen und Songtexte am besten aufeinander abstimmen kann, sodass beides für alle sichtbar ist. Nicht jeder kommt dabei auf die Lösung mit einem Fliegennetz.

Musikalisch wird der Rockgottesdienst von der fünfköpfigen JUMP-Band, unter der Leitung von Andreas Buchner,

gestaltet. Sie formiert sich hauptsächlich aus Mitarbeitern der eigenen evangelischen Jugend. Die Motivation besteht darin, zeitgemäße christliche Rocklieder in einem Gottesdienst Rahmen zu spielen, um die Kirchenwände jedes Jahr aufs Neue zum Wackeln zu bringen. Bestehend aus zwei E-Gitaristen, Bassist, Schlagzeuger und Sänger, orientiert sie sich musikalisch an bekannten christlichen Rock- und Popbands, wie Crushead, Snubnose, Hillsong United, Kristian Stanfill, Planetshakers, P.O.D. und Lothar Kosse. Aber auch eigene Lieder werden mittlerweile in das Repertoire und in die Set-Liste aufgenommen.

Um eine klangliche Vielfalt herzustellen, wird die Band zudem im Akustikteil durch eine Sängerin unterstützt. Die Zusammensetzung der Rockband erfolgt sowohl aus gestandenen Mitarbeitern der evangelischen Jugend als auch aus ehemaligen Konfirmanden, die dadurch aktiv in die Jugendarbeit mitintegriert wurden.

Der Gottesdienst selbst ist aufgebaut in drei große Teile, in die jeweils große Liedblöcke integriert werden. Gleich zu Beginn des Gottesdienstes soll dem Publikum nach einem mitreißenden Opener-Video und Eingangsgebet, durch Rockmusik mit Groove richtig eingheizt werden und wird es zum Mitmachen aufgefordert. Der Song „Jump around“ von Planetshakers, aber auch „Solution“ von Hillsong United, charakterisieren sehr gut, dass es ohne zu zögern gleich richtig zur Sache geht, denn der christliche Glaube soll in einem Gottesdienst auch laut gefeiert werden.

Dies wird natürlich, durch eine bis zu 300 Personen gefüllte Seekapelle verstärkt. Daher tummeln sich selbst oben auf der zweiten Empore noch musikbegeisterte Zuhörer, die durch lautes Klatschen und Stampfen dem Gottesdienst die richtige Stimmung verleihen. Gerade aber im Hauptschiff der Seekapelle wird „Gänsehaut“-Atmosphäre erzeugt, da die Gemeinde von vornherein bei der Sache ist und es sich nicht nehmen lässt, Refrains von Liedern wie „Take it all“ und „Your name high“ von Hillsong United, lauthals mitzusingen und die Band zu unterstützen.

Der anschließende zweite Teil legt durch Videoinstallationen, Anspiel, Predigt und Themenlied einen inhaltlichen Schwerpunkt. In diesem setzen sich die Jugendlichen mit zentralen und theologisch-aktuellen Themen, wie Schöpfung und Ebenbildlichkeit, christliche Ethik und persönlicher Glaube, auseinander und legen diese in ihrer eigenen Sprache aus. Den Besuchern sollen dadurch viele Impulse für den Alltag an die Hand gegeben werden. Da zusätzlich ein akustisches Band-Set mit Cajon, E-Piano und Akustikgitarren aufgeföhren wird und die Lieder un-





plugged von Barhockern vertont werden, wird in diesen Teil des Gottesdienstes eine gefühlvolle Stimmung geschaffen, die zum Nachdenken und zum Gemeindegesang anregt. Durch bekannte Worship-Songs wie „Mighty to save“ (Hillsong United), „God of wonders“ (Chris Tomlin), oder auch „Wo ich auch stehe“ (Albert Frey), wird ein emotionaler Zugang zum jeweiligen theologischen Thema ermöglicht. Der letzte Teil des JUMP-Rockgottesdienstes fordert noch einmal alles von der Gemeinde. Gerade durch rockige Lobpreislieder, wie „Reason to jump“ und „YES“ von Crushead, wird der Glaube gefeiert. Aber auch die Neuvertonung von klassischen Kirchenliedern im Stile des Punkrock, wie „Befehl du deine Wege“, stoßen auf positive Resonanz. Durch die Integration von klassisch-liturgischen Elementen, wie Fürbittengebet, Vater Unser und Segen, bleibt zudem die Verbundenheit zum lutherischen Gottesdienst gewahrt und weist ein gesundes theologisches Fundament auf.

Im Vollzug des Gottesdienstes sind hauptsächlich Jugendliche aktiv, sodass dann schon einmal erstaunt von Besuchern gefragt wird, „wer denn jetzt hier der Pfarrer sei?“ Natürlich ist ein solches Projekt ohne gut ausgebildetes theologisches Personal nicht möglich. Jedoch ist es uns wichtig, sichtbar zu machen, dass gerade die Jugend in der Gemeinde eigenständig entscheidende Impulse setzen kann und dadurch ein wichtiger Baustein der Gemeinde wird.

Durch diesen Rockgottesdienst ist es uns als EJ Bad Windsheim nicht nur wichtig geworden, zu zeigen, dass Kirche auch heutzutage noch modern und zeitgemäß sein kann. Das ist sie in unserer Heimatgemeinde auch durch viele andere Projekte. Es ist für uns vielmehr entscheidend, dass sich evangelische Jugendarbeit nicht nur auf Jugendkirchen und Ballungsräume wie Nürnberg und München erstreckt. Denn gerade Landgemeinden profitieren durch enorm hohes ehrenamtliches Engagement und haben deswegen sehr viel Potenzial, Akzente zu setzen. Das theologische Ziel liegt darin, sowohl Jung als auch Alt

wieder bewusst unter einem Kirchendach zu versammeln, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Durch die Worte Martin Luthers, „dem Volk aufs Maul schauen“, fühlt man sich bestärkt aus einer gemeinsamen Tradition heraus, zeitgemäß Gottesdienst zu feiern. Möglich gemacht wird dieses Projekt vor allem durch Spenden und Unterstützung der Kirchenleitung im Dekanat Bad Windsheim, welche dem JUMP! sehr positiv gegenüber steht. Aber auch ohne die technische Hilfe von dem Team HB Fernmeldetechnik Helmut Beck, welches die Ortsgemeinde Bad Windsheim in vielen technischen Angelegenheiten unterstützt und berät, wäre das alles in keinsten Weise realisierbar.

Gerade in diesem Jahr war es auch noch gut, auf Erlerntes aus dem D-Kurs für Gitarre-Solo zurückgreifen zu können, um den Gottesdienst in seiner musikalischen Vielfalt noch zu bereichern.

Der Populärmusikverband liefert durch seine musikalischen Fachbeiträge zu Themen wie Sound- und Verkabelung, etc. viel Backgroundwissen, das im JUMP! praktisch angewendet werden kann.

Der große Applaus, die Forderungen nach Zugabe, positive Rückmeldungen und die hohe Resonanz auch außerhalb des Landkreises Neustadt a.D. Aisch Bad Windsheim, machen uns als evangelische Jugend Bad Windsheim Hoffnung, dieses Gottesdienstprojekt weiter zu verfolgen, um auch weiterhin einen Teil des Reiches Gottes auf Erden sichtbar werden zu lassen.

In diesem Sinne. Vorbeischauen lohnt sich!

ANDREAS BUCHNER



Andreas Buchner studiert evangelische Theologie auf Pfarramt und absolviert gerade D-Kurs für Gitarre Solo. Er ist Mit-Initiator und Sänger im JUMP! Rockgottesdienst.

SPEZIAL KIRCHENTAG IN HAMBURG

Soviel Ihr braucht

+ auch von christlicher Populärmusik

Willkommen auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg vom 01. – 05. Mai. Wir freuen uns, dass Sie dieses Magazin in Ihren Händen halten oder es schon vorab bekommen haben. Hier findet sich alles Wissenswerte rund um populärmusikalische Aktivitäten auf dem Kirchentag, die dank der populärmusikalischen Aktiven in allen Landeskirchen der EKD und darüber hinaus möglich geworden sind.



Hier soll einmal ausdrücklich betont werden dass fast alle Künstler, ob Laien, Semiprofis oder Profis Ihre Programme unentgeltlich, also ehrenamtlich, anbieten. Ein ganz geringer Teil aller Beteiligten (ca. 10%) erhält, vor

allem wenn es sich um professionelle Künstler handelt, die von Ihrer Kunst leben, so etwas wie ein Honorar. In der überwiegenden Zahl handelt es sich dabei aber eher um eine Aufwandsentschädigung (Fahrtkosten, Übernachtung, notwendige Auslagen).

Auch die Planungen für alle Programmpunkte werden hauptsächlich ehrenamtlich geleistet. Dies beginnt bei der Bewertung der Bewerbungen im jeweiligen MTK-Gremium (Musik/Theater/Kleinkunst) der Landeskirche über die endgültige Auswahl in der Konferenz der Sprecher der landeskirchlichen MTK's und schließlich in der endgültigen Aufplanung in der Geschäftsstelle.

Entstanden ist auch diesmal wieder ein bunter Bilderbogen christlicher Populärmusik der in vielen Gottesdiensten, Veranstaltungen, auf Bühnen in- und outdoor für musikalisches Leben sorgen wird. Nach unseren Schätzungen besteht jeder Kirchentag aus mindestens 40% künstlerischen Beiträgen, davon christliche Populärmusik als überwiegender Anteil.

Suchen Sie konkrete Angebote wollen wir im Besonderen auf die unterschiedlichen Treffpunkte zu Genres wie christliche Populärmusik, Liedermacher, Theater und Musical, Kabarett, u.v.m hinweisen.

Eine Innovation auf diesem DEKT ist der Treffpunkt für christliche Populärmusik.

Nach einigen Jahren der Arbeit ist es gelungen diesen nach dem Vorbild des Treffpunktes auf dem zweiten ökumenischen Kirchentag in München zu initiieren und ihn in Zukunft auch dauerhaft beizubehalten.

Die Delegierten des Arbeitsbereiches MTK des DEKT haben auf ihren Sitzungen diesen Treffpunkt neu konzipiert. Federführend dabei war Thomas Nowack vom Populärmusikverband, der ihn sowohl geplant als auch inhaltlich weiterentwickelt hat. Er war bereits an der Planung für den ökumenischen Kirchentag beteiligt und hat außerdem den Treffpunkt Gospel mitentwickelt.

Im Vordergrund stehen dabei neben der Präsentation der vielfältigen Szeneangebote vor allem Schnupperworkshops, die der Kirchentag grundsätzlich auch in anderen Bereichen weiterentwickeln möchte.

In Hamburg werden nun in drei Sälen Beiträge der Szene von Rock bis Pop, von der Band bis zum Liedermacher, von Soft bis Hard zu hören sein. Außerdem jeden Tag eine Popandacht und Mitsingangebote für neue Lieder, Donnerstag eine Worshipnight und eine Reihe von Workshops etwa zu Urheberrecht, Bodypercussion, Sologesang, etc.! Außerdem wird eine Podiumsdiskussion zum Stand der christlichen Populärmusik 2013, sowie eine Außenstation zum Infostand in der Halle der Kirchenmusik zu finden sein.

Der Treffpunkt für christliche Populärmusik ist dabei zentral in der Innenstadt und in unmittelbarer Nähe der Messe gelegen. Wer ihn besuchen will, der kann ihn in der Christuskirche in der Suttnerstraße 18 in Hamburg-Altona vorbeischaun. Die Kirche liegt direkt am S-Bahnhalte Halstenstrasse und ist nur eine Station von der Messe entfernt.

Ein Getränkeverkauf ist organisiert damit man nicht trocken ins Gespräch kommen muss. Infos zu diesem Treffpunkt, sowie den weiteren Satelliten findet man im Überblick ab Seite 53 im Programmheft. Das Programmangebot im Bereich christliche Populärmusik war trotz der drei Säle im Haus zu groß um es auf einen Ort festlegen zu können.

Darüber hinaus wird es auch dieses Jahr wieder einen Gemeinschaftsstand aller Populärmusikaktiven in der Halle der Kirchenmusik geben. Er wird diesmal betreut durch die Promikon. Kurzinfos im Programmheft auf Seite 33 und 502.

Wie immer gibt es eine Vielzahl von Konzerten in- und outdoor. Ein besonderes Augenmerk sollte man dabei auf die Open-Air Veranstaltungen legen, die ab Seite 60 im Programmheft beschrieben werden (alle Großveranstaltungen im Überblick auf Seite 53). Hier finden



sich eine Vielzahl an poplarmusikalischen Aktivitäten auf kleinen und großen Bühnen im ganzen Stadtgebiet. Darauf hatte die Auswahlkommission des MTK besonderen Wert gelegt.

Etwas Besonderes ist dem Kirchentag auch in Bezug auf die Kooperation mit der IGA (Internationale Gartenbauausstellung) gelungen, die dieses Jahr in Hamburg stattfindet. Zum einen hat man mit der Eintrittskarte auch Zutritt zur IGA (mit der Dauerkarte an einem Tag), zum anderen finden auch hier eine Reihe von Openairkonzerten mit christlicher Poplarmusik statt. In dieser Atmosphäre sicher etwas ganz Besonderes.

Ebenfalls besonders hinweisen möchten wir noch auf den Treffpunkt Gospel und seine weiteren Außenstationen (im Programmheft im Überblick auf Seite 54). Im zentralen Treffpunkt in der Christengemeinde Elim finden auch wieder Workshops zum Thema Singen statt.

Wer jetzt Lust bekommen hat mit dabei zu sein und dieses Heft vor dem Kirchentag in Händen hält, der kann unter www.kirchentag.de alles Wissenswerte finden und auch das Programmheft als pdf ansehen oder downloaden. Allen, die dieses Heft auf dem Kirchentag bekommen wünschen wir eine gute und gesegnete Zeit und freuen uns auf ein Treffen an unseren Ständen in der Halle der Kirchenmusik oder im Treffpunkt christliche Poplarmusik.



Fotos: Deutscher Evangelischer Kirchentag / Simon Gehrig

Feiert Jesus! – to go 2 Zugreifen und mitnehmen!

„Feiert Jesus! – to go 2“-Liederheft

Endlich ist Nachschub da! Eine Mischung aus insgesamt 60 Songs aus den „Feiert Jesus!“-Liederbüchern 2-4 sowie ganz neuer Songs, die bisher in keinem Liederheft veröffentlicht wurden. Eine tolle Zusammenstellung, ideal für Freizeiten oder Hauskreise!



„Feiert Jesus! – to go 2“-Liederheft

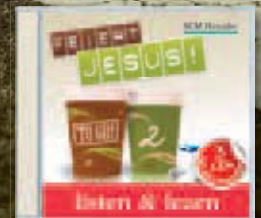
Geheftet, 14,8 x 21 cm, ca. 96 S.

Nr. 395.455, €D 6,95/€A 7,20/sFr 10,50*

Auch erhältlich:



Feiert Jesus! – to go 2
30 Lobpreislieder, DCD
Nr. 097.269, €D 9,95*
€A 10,20*/sFr 16,50*



Feiert Jesus! – to go 2 Listen and Learn
inkl. Noten-PDFs, 3 CDs
Nr. 097.280, €D 24,95*
€A 25,50*/sFr 40,50*

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei
www.scm-shop.de
Telefon: 07031 7414-177
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

SCM Hänssler

www.scm-haenssler.de

+ Beschallung 2.0

Anna Katharina Trio auf Tour



Das Prinzip der Schallzeile, auch Line Array genannt, kennt man von Festivalbühnen und der Sprachbeschallung in Kirchenräumen. Man verwendet viele kleine Lautsprecher, um im ganzen Raum ein gleichmäßiges Klangbild zu erreichen. Kompakt-PAs, die nach diesem Prinzip arbeiten, kommen immer mehr in Mode. Die Anlagen sind schnell aufgebaut, haben auf der Bühne und im Publikum einen relativ gleichen Klang und sind sehr rückkopplungssicher. Damit braucht man zumindest bei kleineren Besetzungen keine Monitorboxen mehr auf der Bühne. Optisch und akustisch ein Vorteil.

Mit dem Anna Katharina Trio haben wir während unserer Tour zum neuen Album „Dreiklang“ zwölf Konzerte mit einer dieser Anlagen gespielt. Von der kleinen Kellerbühne über Musikclubs, Kirchen und Theater war alles dabei.

MISCHPULT

Als Mischpult dient ein Apple MacBook Pro in Kombination mit dem UAD Apollo Quad Audiointerface der Firma Universal Audio. Das Interface wurde für Studio- und Liverecordings entwickelt, funktioniert im kleineren Rahmen aber auch super für den Live Mix. Universal Audio ist für hochwertige Studiogeräte und erstklassige Audioplugins bekannt. Wie bei den meisten Audiointerfaces gibt es eine Mischpultsoftware mit der man das Gerät bedienen kann. In jedem Eingangskanal des einfach bedienbaren Apollo Mixers lassen sich je vier UAD Plugins verwenden. Die Berechnung der Effekte passiert in Echtzeit. Wer schon immer davon geträumt hat, eine Neve- oder SSL-Studiokonsole mit auf Tour zu nehmen, kommt damit seinem Traum einen großen Schritt näher. Mit den selben Equalizern und

Effekten, die ich seit Jahren im Studio verwende, den Livemix zu machen war für mich als Neuling in Sachen Livesound eine große Erleichterung. Um genug Kanäle zu haben, erweiterten wir die 8 Eingangskanäle der Apollo Quad per ADAT Interface auf 16 Kanäle.

ANLAGEN-TESTMARATHON

Bereits vor der Tour sollten alle Sounds so voreingestellt werden, dass am Konzerttag nur noch das Feintuning und die Anpassung an den Raum zu machen sind. Damit sich jeder auf sein Instrument konzentrieren kann, sollten die Kanalfader während des Konzertes nicht mehr angefasst werden.

Dafür und um uns für ein Lautsprechersystem zu entscheiden, mieteten wir uns für zwei Tage ins Sickinger „Estabolo“, einem Cafe mit ca 80 Plätzen und einer kleinen Bühne ein. Wir hatten uns je zwei Säulen der „HK Audio Elements Band One“ und der „LD Maui 28“ ausgeliehen. Die Anlagen wurden so mit der Apollo Quad verkabelt, dass man ohne Unterbrechung zwischen beiden Systemen hin und her schalten konnte. Am Ende des zweiten Tages gaben wir ein Probekonzert vor 20 geladenen Gästen, bei dem unsere Musik abwechselnd aus beiden Anlagen zu hören war. Das Ergebnis dieses Live Lautsprechervergleichs hätte man sich allerdings auch denken können: Sound ist Geschmackssache! Die klanglichen Unterschiede zwischen den beiden Anlagen sind eher im Detail zu finden. Das Publikum war jedenfalls vom Sound beider Anlagen begeistert und die Band auch.

AUFBAU UND TRANSPORT

Die HK Elements ist sehr leicht und kompakt. Die beiden Subwoofer mit je 19 Kg lassen sich ohne Probleme auf einmal tragen. Die Topteile und Distanzstangen sind in einer schma-

len Tragetasche verstaut. Dank der ausziehbaren Distanzstange, die Stativ und Kabel in einem ist, lassen sich die Toppteile gut der räumlichen Situation anpassen. Die Toppteile kann man aber auch direkt auf den Subwoofer stecken. Für die HK Elements ist keine Bühne zu klein, keine Decke zu niedrig. Die Toppteile lassen sich zur Seite hin drehen. So sind Monitoring und Beschallung gut an die jeweilige Situation anpassbar.

Wie die HK Elements ist auch die LD Maui 28 blitzschnell aufgebaut. Jeweils zwei Tops direkt auf einen Subwoofer stecken, fertig. Die Höhe von ca. 2,60m ist bei der Maui fest. Es gibt keine Variationsmöglichkeiten bezüglich Bauhöhe und Abstrahlwinkel. Die beiden Subwoofer mit je 29 Kilogramm trägt man besser einzeln.

Für feste Räume und gelegentliche Konzerte außerhalb wäre unsere Entscheidung aufgrund des günstigeren Preises vermutlich auf die Maui 28 gefallen. Wir wählten dennoch die HK Audio Elements, weil sie fürs Touren ideal ist und uns klanglich ein wenig besser gefiel. Eine Entscheidung die wir noch an keinem Tourtag bereut haben.

AUF TOUR

Schon beim ersten Konzert in Ludwigs Bar, einer Kneipe mit Minibühne, war Improvisieren angesagt. Wie gut, dass sich unsere Neuanschaffung als flexibles Element beim Bühnentetris erwies. Einen Subwoofer legten wir quer auf die Eckbank und den andern stellten wir eine Treppenstufe unterhalb der „Bühne“. Die unterschiedlichen Höhen der Toppteile wurden mit der Distanzstange ausgeglichen. Den in der Kneipe notwendigen Beschallungswinkel von 270 Grad erreichten wir durch drehen der Toppteile. Gut dass alle Mischpultkanäle und Plugineinstellungen schon gespeichert waren. In Kneipen will man die Gäste ja nicht mit langen Soundchecks quälen. Ermutigend, dass wir schon beim ersten Konzert von vielen Gästen für den guten Sound gelobt wurden! Unser zweites Konzert fand unter



+ www.annakatharina.de
 Anna Katharina Kränzlein (Violine, Drehleier, Gesang, Klavier)
 Philipp Renz (Schlagzeug, Percussion)
 Michael Ende (E-Bass, Virtual Bass, Technik)

perfekten Bedingungen statt. Überschaulbare Raumgröße für 150 Zuhörer, bestuhlt und ausverkauft. Der Sound in der Spielbank Lindau war angenehm trocken und hatte schon fast etwas von einem Tonstudio. Soundcheck und Mix gingen wie von selbst und der euphorische Applaus an diesem Abend galt sicher auch ein wenig unserer Anlage. In Lindau passiert einer der Momente die man gerne akustisch festhalten würde. Während unseres indisch angehauchten „Nimbu Pani“ hatte Annas Drehleier mitten im Song einen Defekt. Anna spielte den Song spontan und souverän auf der Geige zu Ende. Praktisch, dass es nur ein paar Mausclicks und einer Recordingsoftware bedarf um über die Apollo Quad eine Mehrspuraufnahme zu machen. Und so wurde dieser Moment auf dem ersten Livemitschnitt der Tour verewigt. Instrumente und Technik passten mit uns Dreien gerade schön in einen VW-Bus. Dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, merkt man erst wenn man ein paar Tage unterwegs ist. Beim Konzert in Würzburg hatten wir z.B. einen langen verwinkelten Ladeweg und keine Aufbauhelfer. In solchen Momenten lernt man eine Anlage, die beim Tragen weniger anstrengt als die Bassdrum, erst richtig zu schätzen!

Würzburg war das erste Konzert, bei dem ich störende Raumresonanzen ausgleichen musste. Hierfür war der UAD Cambridge Equalizer zum Auffinden und Absenken der überbetonten Frequenzen eine einfaches und effektives Tool, das auf der Summe und für alle Fälle auch auf allen Einzelkanälen aktiv war. Dann kam, je nach Instrument, ein zweiter Equalizer wie z.B. der Neve 1073 für die Violine, ein Kompressor, meist der LA-2A und als Hall der EMT 250

zum Einsatz. Beim Basskanal entwickelten sich der Empirical Labs Fatso und der Trident A Range EQ zur idealen Kombination. Zum Thema Bass ist zu sagen dass ich ab dem fünften Konzert in der Synagoge Schweich auf meinen Bassverstärker verzichtete. Ich hatte den Amp bei den letzten Konzerten immer leise mitlaufen. In Schweich war der Bass wegen des großen halligen Raums nicht so einfach in den Griff zu bekommen. Nach dem testhalber Abschalten des Bassamps war der Sound schon klarer. Den Rest regelte einmal mehr der Camebridge EQ. Auf der restlichen Tour diente meine Bassbox als Stativ für das Technik-Rack.

Die Drums wurden mit vier Mikrofonen (2x BD, 1x SD, 1x OH) abgenommen. Über die Anlage schickten wir meist nur ein wenig Overhead und etwas Bassdrum. Dem SPL Transient Designer Plugin war es zu verdanken, dass man auch bei niedriger Lautstärke und ohne viel Geschraube einen knackigen Bassdrumsound hinbekam. Wie schon erwähnt sah unser Konzept vor, keinen Lautstärkenregler anzufassen. Die Dynamik sollte von den Musikern und ihren Instrumenten kommen. Da Anlage und Drumset ungefähr auf einer Linie standen, integrierten sich die Drums hervorragend in den Sound, auch wenn sie nicht oder nur dezent verstärkt wurden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass unser System hervorragend funktioniert hat. Das Beste war die Auswirkung auf unser Zusammenspiel, das immer sensibler und dynamischer wurde. Gerade in halligen Räumen half dies, zusammen mit der Abwesenheit von Monitorboxen, dem Sound. Neulich hatten wir mal wieder einen Gig mit einer normalen PA. Die Umstellung fiel uns nicht leicht. **MICHAEL ENDE**



Mit Rückenwind

+ Liebe Freunde der Populärmusik,



wenn Sie diese Ausgabe der musik + message in der Hand halten, haben wir einige wichtige Ziele im Verband erreicht, die wir uns letztes Jahr gesteckt hatten:

Zum einen ist unser „Facelifting“ nun abgeschlossen. Der Verband zeigt in seinen Broschüren, auf der neuen Website und natürlich im neuen Layout der m+m sein neues Gesicht. Wir hoffen, dass es gefällt und freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen. Vielen Dank an dieser Stelle an Florian Baerschneider (www.baer-schneider.de), ehemaliger Design-Student der OHM-Hochschule, der die Grundlage für das neue Corporate Design gelegt hat. Ein großes Dankeschön geht auch an Michael Zapf, der die neue Website mit viel Liebe zum Detail gestaltet hat. Beide haben die Arbeit für ein Taschengeld erledigt, was alles andere als selbstverständlich ist.

Die Neugestaltung unseres Verbandsmagazins wurde nach vielen Planungen und Überlegungen von Redakteur Jonny Pechstein, dem Redaktionsteam und Arnd Rüttgers (Layout) mit Bravour gemeistert. Unser Ziel war es ja, einerseits Kosten zu sparen, andererseits die Attraktivität der m+m zu erhöhen. Ob das gelungen ist, wollen wir natürlich auch von Ihnen wissen. Wie finden Sie das neue Magazin? Über das Feedback unserer Mitglieder würden wir uns sehr freuen.

Ein weiteres Ziel des letzten Jahres war die Konsolidierung des angeschlagenen Verbands Haushaltes. Nach etlichen Einsparungen, Spendeneingängen und nicht zuletzt durch den Ausgleich der gestiegenen Lohnkosten durch die Landeskirche können wir nun dankbar auf ein ausgeglichenes Haushaltsjahr 2012 zurückschauen. Ein besonderes Dankeschön möchte ich in diesem Zusammenhang an unseren Schatzmeister Manfred Ross richten, der sich tief in unseren Haushalt „eingegraben“ hat und zur positiven Entwicklung einen wichtigen Beitrag geleistet hat.

Mit Rückenwind gehen wir so in die kommenden Monate.

Berichten möchte ich noch von einem weiteren Gespräch mit der für uns zuständigen Fachabteilung C im Landeskirchenamt, das Thomas Nowack, Norbert Ehrensperger und ich im Februar führen konnten. Wir haben insbesondere die Zusammenarbeit der Kirchenmusiker und Verbände in den Blick genommen. Demnächst soll es einen großen runden Tisch geben, der auch als Etappe hin auf ein „Kirchenmusikergesetz“ gesehen wird. Uns freut, dass wir als wichtiger Partner gesehen werden und die Populärmusik als fester Bestandteil der Kirchenmusik wahrgenommen wird.

Dass dies immer mehr zur Realität wird, zeigt sich auch an der Frühjahrssynode der ELKB, die Mitte April in LUX – Junge Kirche Nürnberg stattfindet. In zwei Andachten sind mit dem Gospelprojekt WAYS und der LUX-Band Diversity auch zwei Vertreter der christlichen Populärmusik mit dabei.

Es grüßt ganz herzlich,

Tobias Fritsche

Tobias Fritsche





Ruhe finden bei Gott

+ Interview mit Christoph Zehendner über sein neues Album

Gibt es einen Geheimtipp in Sache „zur Ruhe kommen“, fragen wir den vielbeschäftigten Journalisten, Liedschreiber und Sänger Christoph Zehendner. Seine Vorschläge: Mal einen Tag ohne Fernseher, Computer und Handy. Ein Wochenende im Kloster? Oder in Ruhe diese CD hören und danach eine Stunde nichts tun ...

Musik+Message Lieber Christoph, dein Album „ganz nah“ besteht aus vielen gesungenen Gebeten. Gibt es dafür einen bestimmten Grund?

Christoph Zehendner Ich erlebe: „Wer singt, betet doppelt“ (Das hat übrigens schon Kirchenvater Augustin gesagt). Die Lieder auf „ganz nah“ sind zum größten Teil selbst Ausdruck meiner persönlichen Bitte, meines Danks und meines Lobs. Einige andere helfen mir, still zu werden und mich auf Gott auszurichten. Und weil ich immer wieder höre, dass auch andere Menschen beim Hören dieser Lieder berührt werden, habe ich diese ganz spezielle Mischung auf ganz spezielle Art aufgenommen. Peter Schneider hat mir als Komponist, Arrangeur und Produzent geholfen, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen.

M+M Gibt es einen Ort, an dem du Gott „ganz nah“ sein kannst?

CZ Mir fällt gleich eine Reihe von Orten ein: Die Kellerkapelle im Kloster Triefenstein. Eine Waldlichtung oberhalb des Mains, wo ich beim Joggen öfter vorbeikomme. Eine zerklüftete Felslandschaft auf Teneriffa. Die Wohnung von Freunden. Eine schlichte Holzbank mit herrlicher Fernsicht. Und so könnte ich weiter aufzählen. Ich erlebe die Nähe Gottes zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten immer neu und immer wohltuend.

M+M Erfahrungen, Sehnsüchte, Gefühle und Gebete

Gibt es einen roten Faden, der sich durch dein Album zieht?

Der rote Faden bin ich mit meinen ganz persönlichen Erfahrungen, Sehnsüchten, Gefühlen und Gebeten. Jeder meiner Text enthält ein Stück meiner Lebensgeschichte und hat eng mit mir und meinem Glauben zu tun. Ich freue mich, wenn andere Menschen sich darin wiederfinden und das Lied zu ihrem machen.

M+M Was soll jeder, der dein neues Album hört, auf jeden Fall mitnehmen? O, das sollte jede und jeder für sich selbst herausfinden. Ich bin ziemlich sicher, dass es für viele Menschen etwas zu entdecken gibt. Einen Satz oder eine Melodie vielleicht, vielleicht auch eine neue Haltung zum Gespräch mit Gott. Oder einfach eine neue Sehnsucht nach Stille, Gebet, Begegnung mit Gott.

M+M Wen möchtest du mit deiner Musik besonders ansprechen?

Zu meinen Konzerten kommen Erwachsene zwischen 25 und 75, manchmal auch jünger oder älter. Fromme und Nichtfromme, Männer und Frauen, treue Beter und solche, die keinen Bezug zu Gott und dem Gebet haben. Ich hoffe, so unterschiedliche Zeitgenossen lassen sich auf „ganz nah“ ein.

M+M Wurde deine Musik durch deinen Umzug in das Kloster Triefenstein beeinflusst?

Ich glaube schon. Vielleicht musste ich erst 52 Jahre alt werden und Mitarbeiter in einem Kloster (von den evangelischen Brüdern der „Christusträger“ geführt) werden, bevor ich reif für dieses besondere musikalische Gewand war. So ruhig, so schlicht, so dicht – das hätte ich mich vor zehn Jahren noch nicht getraut.

M+M Dein Lied „Gern zu Gast“ beschreibt einen Ort, an dem man zur Ruhe kommen kann und Abstand von der Hektik dieser Welt nimmt um sich auch auf andere Dinge im Leben zu konzentrieren. Hast du diesen Ort bereits gefunden?

Im Kloster Triefenstein habe ich das früher als Besucher oft genau so erlebt, wie ich es in diesem Lied beschreibe. Heute arbeite ich dort und wünsche mir, dass viele Menschen das auch erleben können. Vielleicht ein wenig auch durch das bewusste Hören dieses Liedes.

M+M Was begeistert dich persönlich immer wieder an Gott?

Er ist für mich nicht zu fassen und doch unfassbar nah. Und ein Backofen voll brennender Liebe, wie Martin Luther schwärmt.

M+M Du sagst über dein neues Album, es sei eine Oase der wohltuenden Stille. Kannst du uns beschreiben, was du damit meinst?

Nimm dir eine Stunde Zeit, höre sie mal ganz bewusst und ohne Störungen und Ablenkungen an. Vielleicht ahnst Du dann, was ich meine.

M+M Wie geht es jetzt weiter? Hast du schon Pläne für die Zukunft?

Jede Menge. Auf meiner To-do-Liste stehen weitere CD- und Buch-Projekte, verschiedene Tourneen mit unterschiedlichen Interpreten. Ich leite Freizeiten in Israel, Korsika, der Schweiz und Deutschland, moderiere eine Fernsehtalksendung bei ERF1 und tue überhaupt das, was mir auf dem Herzen liegt und mich brennend beschäftigt. Ich freu mich also auf die Zukunft. Schließlich weiß ich ja: Bei allem, was geschieht, ist Gott ganz nah!

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Das Album erschien bei

Gerth-Medien.
www.gerth.de

CD 939698,
€ [D] 15,99
€ [A] 16,90
sFr 25,95

LUXERIÖS

+ LUX Junge Kirche Nürnberg als Bandschmiede



Im Februar 2010 erfuhr ich vom Projekt „Jugendkirche Nürnberg“. Daraufhin las ich auf der Homepage von LUX, dass Musiker für ein zweites Bandprojekt nach der ersten Band „Diversity“ gesucht werden. Das war für mich die Gelegenheit, in einer Band als Gitarrist einzusteigen. Also meldete ich mich und wurde von LUX-Bandcoach Philipp Renz für ein Vorspiel eingeladen.

Dort erfuhr ich, dass die Band von einem Profi-Musiker als Coach begleitet wird mit dem Ziel, die persönliche Entwicklung der Jugendlichen zu fördern und ihnen zu ermöglichen, bei der Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Auftritten musikalisch aktiv zu werden. Ich hatte damals nicht wirklich viel mit Kirche am Hut, fand es aber eine interessante Idee.

Bevor es mit der Band richtig losging, machte ich unter anderem ein Praktikum in LUX und war an vielen anderen Stellen in der Arbeit dort involviert. Das mit der zweiten Band verzögerte sich zunächst noch ein wenig aus den unterschiedlichsten Gründen.

Etwa eineinhalb Jahre nach meinem ersten Vorspiel, gab es in der LUX wieder eine Audition. Auch ich sollte wieder was zum Besten geben, was wohl auch besser als das erste Mal war. Da war auch Cedric, unser Drummer, das erste Mal dabei. Nach der Audition hieß es, dass eigentlich alle Posten belegt sind. Nur für den Gesang war noch niemand gefunden. Also fragte ich Regina, eine Bekannte von mir, ob sie nicht Lust hätte, in einer „Kirchenband“ zu spielen. Sie sagte sofort „Ja“.

Im November 2011 ging es dann endlich los. Wir trafen uns zur ersten Probe allerdings noch ohne Bassist. Also wurde das zunächst die Aufgabe unseres Coaches Jonny Pechstein. Die erste Probe der zweiten LUX-Band konnte beginnen. Einer, vielleicht auch zwei von uns hatten schon einmal in einer Band gespielt. Wirklich viel Erfahrung hatte aber keiner. Umso besser war es, dass uns ein professioneller Musik-Coach von Anfang an begleitete und uns unterstützte, um etwas Ordnung in das Chaos zu bringen.

Zunächst begann eine Zeit des wöchentlichen Probens, Kennenlernens und Ausprobierens. Jonny brachte immer wieder neue Songs mit, die wir zum Teil noch nicht kann-

ten und an denen wir arbeiteten. Er bereitete die Sheets vor und half uns, die Songs zum Klingen zu bringen.

Derweil fanden schon die ersten Umbesetzungen statt. Eine Sängerin musste wegen ihrem Studium aufhören, ein Keyboarder tauchte irgendwann einfach nicht mehr auf und der zweite Gitarrist war irgendwann in der Ausbildung zu sehr eingespannt, um weiterzumachen.

Während dieser Zeit hatten wir auch unseren ersten kleinen Auftritt, bei der LUX Open Stage. Das ist eine Jam Session die monatlich in LUX stattfindet. Da waren um die 50 Leute, die uns ein wenig Applaus schenkten, nachdem wir unsere drei ersten Songs zum Besten gegeben hatten. Darunter auch mein damaliger Chef, der uns so toll fand, dass er uns mit Pizza überschüttet hat.

Außerdem hatten wir uns nach wochenlangem Überlegen, teilweise sehr sinnfreien Vorschlägen auf unseren Bandnamen geeinigt: „LUXERIÖS“. Der damalige zweite Gitarrist meinte, „LUXERIÖS“ hätte was, weil es irgendwie was mit LUX zu tun hat. Eigentlich sieht das eher wie ein Schreibfehler aus, aber „Google“ ist ja auch falsch geschrieben. Also haben wir den Namen genommen. Zwei oder drei Wochen später war der Gitarrist leider nicht mehr in der Band.

Da standen wir also, ohne zweite Sängerin, ohne Keyboarder, ohne zweiten Gitarristen, aber dafür mit einem Bandnamen. Einen „richtigen“ Bassisten hatten wir auch noch nicht. Einer der Gitarristen der ersten LUX-Band half zwischendurch aus, damit unser Coach sich auf's Coachen konzentrieren konnte. Irgendwann stieß neben Regina noch Max als zweiter Sänger dazu.

Regina und Max sangen also, Cedric trommelte, ich spielte Gitarre und unser Coach coachte und spielte manchmal Bass. Wir spielten zu dieser Zeit bei dem einen oder anderen Gottesdienst in LUX. Einmal auch im Garten der Jugendkirche. Natürlich fing es an zu regnen, nachdem wir die ersten Takte gespielt hatten, also mussten wir schnell in den Kirchenraum umziehen.

Aber nichtdestotrotz war es ein schöner Gottesdienst, wie all die anderen, die wir musikalisch begleiteten. Wir spielten Songs wie „When Love Comes To Town“ von U2 und B. B. King, „21 Guns“ von Green Day und natürlich die üblichen „Mitsinglieder“ aus der LUX-eigenen Liedersammlung. Darunter „Here I Am To Worship“ von Tim Hughes, „Blessed Be Your Name“ von Matt Redman, „Das Privileg zu sein“ von Samuel Harfst und viele weitere.

Im Herbst 2012 kam dann Mine am Piano zur Band. Ich hatte sie schon das eine oder andere Mal in der LUX gesehen, als Sängerin im Gospelchor. Aber dass sie Klavier spielte wusste ich nicht. Nur wenig später kam auch noch Vano (eigentlich Silvano) am Bass dazu. Mit ihm hatte ich bei der



letzten Open Stage ein bisschen gejammt, kannte ihn also auch. Einen Nachteil hatte das ganze natürlich: Die beiden kannten und konnten so gut wie keinen der Songs aus unserem Repertoire, sie mussten also alle erst einmal lernen. Also spielten wir die wichtigsten in den nächsten Proben einige Male durch, was für uns alle eine gute Wiederholung und für die zwei Neuen eine gute Einstiegsmöglichkeit war. Damit waren wir endlich eine vollständige Band. Weiter ging es mit Auftritten. Ich glaube, es waren drei bis Ende des Jahres. Vielleicht auch mehr, vielleicht auch weniger. Natürlich gab es zwischen uns von Anfang an kleinere Reibereien, aber das gehört dazu und muss auch so sein, um als Band zusammen zu wachsen. Wir waren immer noch Chaoten, unser Coach hatte alle Hände voll zu tun, aber wir konnten relativ produktiv proben.

2013 ging es gleich mit intensivem Proben los, da wir zwei Auftritte in der Treppenhaus-Lounge, dem Café des CVJM, und dem KECK (Kultur im Eckstein) vor uns hatten. Wir machten die Erfahrung, wie es ist, wenn die Sängerin über eine Stunde im Stau steht und die gesamte Veranstaltung verschoben werden musste und wie man ohne ausreichend Monitoring auf der Bühne auskommen muss. Am Ende ging alles gut, wir spielten und verspielten uns – wie das halt so ist, wenn man sich selbst nicht hört.

Dann probten wir weiter – noch intensiver, denn wir sollten am letzten Februarwochenende 2013 auf der Burg Wernfels bei KonfiCastle spielen. Da mussten wir uns schon um die drei bis fünf Songs pro Probe reinziehen. Wir spielten also ein Wochenende lang vor über 200 Konfis. Obwohl wir schon am zweiten Tag extrem übermüdet waren und auch nach gründlichster Suche kein Kaffee aufzutreiben war, spürten wir, dass wir sehr gut ankamen. Das machte sich nach dem Wochenende auch auf unserer Facebook-Seite bemerkbar.

Auch für uns war das ein tolles Wochenende. Wir schrieben unseren zweiten eigenen Song, wuchsen als Band zusammen und gewannen viele neue Fans. Ich denke, durch das Wochenende haben wir einen großen Schritt als Gruppe gemacht. Auch das Chaos während der Proben wird langsam überschaubarer.

Die Besetzung von LUXERLÖS hat sich mittlerweile gefestigt und besteht jetzt aus Regina an Gitarre und Gesang, Mine am Keyboard, Max am Gesang, Vano am Bass, Cedric am Schlagzeug und mir an der E-Gitarre. In der kommenden Zeit wollen wir mit Jonnys Unterstützung unsere ersten beiden selbstgeschriebenen Songs im Studio aufnehmen, ein Musikvideo drehen, natürlich noch mehr Songs schreiben, viel in LUX und anderswo live spielen und uns als Band weiterentwickeln. **ANTON DACHAUER**

KIRCHENMUSIK C- UND D-PRÜFUNGEN



+ Kleine Prüfung für Kirchenmusik

Die mehrmonatige Ausbildung vermittelt die wichtigsten Grundlagen für angehende Bandleiter und Gemeindegitarrenisten.

+ Fachausbildung Bandleitung

Praktische Übungen zur Ensembleleitung; Arrangement; Rhythmik; Harmonielehre; Live-Beschallung; Bandpädagogik; Liedbegleitung; einfaches Blattspiel (Bandinstrument und ggf. zusätzliches Harmonieinstrument).

+ Fachausbildung Gitarre

Liedbegleitung; Schlag- und Zupftechniken; Arrangieren für Gitarre; spielen von Solostücken; Transponieren mit dem Kapotaster; Kadenz; harmonisieren von Melodien.

+ Große Prüfung für Kirchenmusik

Intensive zwei Jahres Ausbildung. Setzt mehrjährige Banderfahrung und solide Grundkenntnisse auf einem (Band)-Instrument voraus.

+ Fachausbildung Bandleitung

Bandleitung in Theorie und Praxis; Erstellen von Arrangements; souveränes Instrumentalspiel auf einem Bandinstrument und ggf. einfache Akkordbegleitung auf einem Harmonieinstrument; Singen und Sprechen; Harmonielehre; Rhythmik; Instrumentenkunde; Stilistik; Grundlagen zur Beschallung und Bühnenverkabelung; Bandpädagogik.

+ Fachausbildung Pop-/Gospelchorleitung

Chorleitung in Theorie und Praxis; Erstellen von Arrangements für Chor und Band; Chorpraktisches Klavierspiel; Singen und Sprechen; Harmonielehre, Rhythmik; Stilistik; Pädagogik für Chorleiter.

Für weitere Informationen zu den einzelnen Kursen wenden Sie sich an unseren Referenten Michael Ende:

michael.ende@popularmusikverband.de

POPULARMUSIKVERBAND.DE

Gospelchor aus dem Raum Nürnberg sucht für seine Konzerte **einen Solist oder eine Solistin** mit einer schönen Soulstimme.

Gewünscht ist Spaß am Singen von Gospels und Lust die Konzerte individuell mitzugestalten.

Interessenten melden sich bitte bei Harald Seibold unter folgender E-Mail colourandmusic@freenet.de oder unter **0175 - 67 54 130**

Desweiteren suchen wir auch noch eine/n **Mischer/in**.

Anlage (Ton und Licht) ist vorhanden. Gewünscht ist die Mithilfe bei Auf und Abbau, sowie das Mischen der Konzerte.

BANDPORTRÄT

„Klangwerk“ aus Bayreuth

Klangwerk! Wer auf den ersten Blick denkt, dass dies nach einer Technodisco oder einem Dance Duo klingt, der wird enttäuscht. Wer aber auf der Suche nach echter, handgemachter Musik ist und sich für deutsche Texte interessiert, der wird auf Anhieb begeistert sein.

Klangwerk, das sind fünf (junge) Musiker aus dem Landkreis Bayreuth und Coburg. Die Musik von Klangwerk ist unkonventionell und somit einzigartig. „So einen Sound hört man nicht oft“, so ein Gast bei der AIM Music Competition in Bayreuth, bei der die Band Ende 2012 teilgenommen hatte und unter die besten sieben Teilnehmer des Finales kam.

Klangwerk als Projekt begann im Jahr 2010 als Thomas Göttlicher berufsbedingt nach Bayreuth kam und seine Vision von einer Band mit eigenen, deutschen Texten und selbstgemachter Musik verwirklichen wollte. Schnell fand sich als passender Gitarrist Lukas Frank, gebürtig aus Selbitz, der in Bayreuth studiert und schon jede Menge Banderfahrung mitbrachte. Auch der passende Bassist schien schnell gefunden zu sein, jedoch musste dieser krankheitsbedingt das Projekt verlassen. Nach unzähligen Stunden musikalischer Zweisamkeit und ersten eigenen Liedideen, fand man den jetzigen Bassisten Johannes Friedrich, der die Band zu diesem Zeitpunkt komplettierte. Zu dritt ging man ans Lied schreiben und fand sich schnell auf WG Partys und kleinen Feiern wieder, bei



„Alles neu“ von Klangwerk

1. Strophe

Zerbrochene Liebe, jeden Tag nur Streit,
verhasste Gedanken, wie kam es soweit.
und ich frage mich, soll das alles
gewesen sein?

Zerstrittene Familien, überall herrscht Neid,
keiner kämpft für den andern, macht sich selbst nur breit
und ich frage mich, soll das alles
gewesen sein?

Bridge

Soll das alles gewesen sein? Soll das alles gewesen sein?

Ref.

Er macht alles neu, weil er es verspricht,
ich glaube daran, viele trauen ihm nicht.
Er baut wieder auf, was Menschen zerstört,
das Leid dieser Welt, er erträgt es nicht.

2.Str.

Esoterische Ströme, okkulter Schmuck,
eigentlich weiß keiner mehr richtig,
was er da tut.
und ich frage mich, soll das alles
gewesen sein?

Geleitet von Lehrern mit falschen Lehren,
das führt in die Irre, keiner kann das erklären.
und ich frage mich, soll das alles
gewesen sein?

Bridge

Soll das alles gewesen sein? Soll das alles gewesen sein?

Ref.

Er macht alles neu, weil er es verspricht,
ich glaube daran, viele trauen ihm nicht.
Er baut wieder auf, was Menschen zerstört,
das Leid dieser Welt, das erträgt er nicht.

Bridge

Ref.

Text und Melodie: Thomas Göttlicher
© 2012 Bayreuth



denen man zwar kurze, aber begeisternde Konzerte gab. Ende 2011 stand Klangwerk dank Unterstützung anderer Gastmusiker das erste Mal auf einer großen Bühne. Das Open-House Konzert des CVJM Bayreuth gab somit den offiziellen Startschuss für die Bühnenkarriere der Band.

Im Laufe der Zeit wurde jedoch klar, dass ohne einen Drummer der Traum von der Bühne nie erreichbar wäre. Nach kurzer Suche war aber auch der richtige Schlagzeuger gefunden: Christian Schwarz, das jüngste Bandmitglied, gibt mit seinem Beats den Jungs von Klangwerk den richtigen Rhythmus.

Gegen Mitte des Jahres 2012 stand die vorerst letzte wichtige Entscheidung in der Bandgeschichte von Klangwerk an. Um nun endgültig als komplette Bandbesetzung zusammen zu sein, holten sie Daniel Söll an die Tasten. Durch seine langjährige Erfahrung fügte dieser sich nahtlos in den bereits typischen Stil und Sound von Klangwerk ein.

Gemeinsam beschlossen die nun fünf Jungs von Klangwerk den abenteuerlichen musikalischen Weg zu gehen, um sich in der Region Oberfranken einen Namen zu machen. Mit eigenen Songs, die allesamt in deutscher Sprache gesungen werden und die mit ihren eingängigen und tiefgründigen Texten zum Mitsingen animieren, sind sie nun unterwegs. Fragt man Zuhörer nach einem Konzert von Klangwerk, so ist eine der erstgenannten Stärken, das alle Lieder auf Deutsch geschrieben sind und man somit die Gedanken der Lieder nachvollziehen kann.

Dazu trägt auch bei, dass die Band auf der Bühne Geschichten über die verschiedensten Dinge des Alltags, wie Lebensfreude, Geborgenheit, Liebe und ihren Glauben erzählen. Diese Erlebnisse sind so in ihre Texte verpackt, dass sie damit das Publikum in ihren Bann ziehen. Jeder der Klangwerk einmal live erlebt wird spüren, das sie sich jeder Zuhörer in ihren beschriebenen Situationen wiederfindet.

Frontmann Thomas Göttlicher versteht es, auf seine unverkennbar natürliche und freundliche Art dem Publikum diese Alltagsatmosphäre näher zu bringen. Manchmal ist dies nur ein kurzer nachdenklicher Satz, ein anderes Mal die Entstehungsgeschichte des folgenden Liedes. Auf diese Weise ist der persönliche Kontakt schnell gefunden und begeistert die Zuhörer.

Nachdem Klangwerk bereits einige Auftritte in Bayreuth und Nürnberg verzeichnen konnten, wollen sie nun 2013 so richtig loslegen. Aus diesem Grund treten sie in der diesjährigen Runde des Emergenza-Bandcontests an und man kann gespannt sein, wie weit sie es schaffen werden.

Wer mehr Interesse an der Band hat, sie gerne für einen Auftritt buchen möchte oder sie einmal live erleben möchte bekommt auf ihrer Facebookseite jede Menge Infos. **THOMAS GÖTTLICHER**

WWW.KLANGWERK-BAYREUTH.DE

INFO@KLANGWERK-BAYREUTH.DE ODER 0174 2785403





Rainbow Gospel Voices Miesbach

+ Am Anfang war die Musik ...

Als sich Andrea Wehrmann, Kantorin der evangelischen Kirche Miesbach, 2003 entschied, neben dem Kirchenchor auch einen Gospelchor zu gründen, motivierte sie dabei vor allem eins: die Leidenschaft für Gospelmusik und Spirituals und für den besonderen „Groove“.

So starteten die Rainbow Gospel Voices damals mit gerade mal 15 Mitgliedern und einem deutlichen weiblichen „Überhang“.

Doch das sollte sich bald ändern. Nach diversen Auftritten bei Gottesdiensten, Konzerten und Bergmessen mel-

deten sich immer mehr musikbegeisterte Stimmen und inzwischen zählen zu „den Rainbows“ über 40 begeisterte Sängerinnen und Sänger.

Auch das Repertoire ist inzwischen bunt wie ein Regenbogen: Es reicht von klassischen Gospels und Spirituals über moderne Popballaden und afrikanischen Gesängen bis hin zu jüdischen Melodien und deutschen, neu interpretierten Kirchenliedern. Da wird manches Stück mit der gewaltigen Surdo oder der rasselnden Cajon rhythmisch begleitet oder bekommt durch Saxophoneinlagen einen fast jazzigen Charakter. Dann wieder singt der Chor nur in Begleitung von Piano und Gitarre oder einfach „ganz pur“ a capella.



„Ein Gospelchor braucht einfach Power“, sagt Andrea Wehrmann, und diese Power soll jeder spüren.

Eins jedoch haben alle Lieder der Rainbow Gospel Voices gemeinsam: sie erzählen von der guten („god“) Nachricht („spel“), dem Gospel. Dabei zählt für den Chor vor allem die Liebe zur Musik und die Freude, dies mit anderen teilen zu können.

Der schönste Lohn für die Rainbow Gospel Voices ist es, wenn sie ihr Publikum bewegen, berühren und erfreuen können und die Menschen den Saal mit einem Lächeln verlassen.

Wenn man die Chormitglieder nach dem magischsten Moment in fast 10 Jahren Chorbestehen fragt, dann wird man vermutlich von allen die gleiche Antwort bekommen: Es war der Abend, an dem die Rainbow Gospel Voices ihr Benefizkonzert an der kleinen Kapelle auf dem Wallberg eröffneten. Es hatte geregnet, die Luft war klar und würzig und als der Chor zu singen begann, bildete sich über ihm ein riesiger bunter Regenbogen, der den Chor und das Publikum wie ein Segel überspannte. Dies sind die Momente, in denen man sich dem Himmel ganz nah fühlt... Oh, Happy Day!



+ RAINBOW GOSPEL VOICES

Der Chor probt immer montags von 20:00 – 22:00 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Apostelkirche Miesbach.

Besetzung Über 40 Sängerinnen und Sänger (Sopran, Alt, Tenor, Bass)

Chorleitung: Andrea Wehrmann

Piano: Tina Lindner

Gitarre: Joachim Kuhnke

Saxophon: Toni Johlige

Jambe/Surdo: Kerstin Dürr

Cajon: Thomas Erdösi

Kontaktperson Barbara Kral (kral@goppelt.de)

Besuchen Sie uns auch im Internet (www.rainbow-gospel-voices.de) oder auf Facebook



ANZEIGE

FREE YOUR VOICE®

RICHTIG WARMSINGEN!

Wie, erfahrt Ihr unter: kirchentag.free-your-voice.de

Mehrere Gesangsübungen als Zip-Download

stehen Euch hier im Wert von über 15,-€

VOM 04. BIS ZUM 10.05.2013 KOSTENLOS

anlässlich des Kirchentages 2013 zur Verfügung



Die Gesangsschule
für Rock, Pop, Jazz

in Nürnberg/Feucht,
Schwäbisch-Hall und
demnächst auch
in Hamburg

Infos unter free-your-voice.de

+ „Geh hinaus“ von Ebenbild als Bandarrangement

Vom Song zum Arrangement



Die Arrangements der meisten Pop-Songs entstehen, anders als bei klassischen Stücken, während der ersten Proben. Man probiert aus, schaut, was klingt und wie die einzelnen Instrumente am besten zueinander passen. Danach hängt es vom Können der einzelnen Instrumentalisten und der Besetzung der Band ab, was im Song geschieht und wie die Songidee letztlich zum Klingen kommt. Das ist auch bei Ebenbild nicht anders. Die große Herausforderung besteht dann später darin, die Songs so aufzuschreiben, dass sie auch für andere nachvollziehbar und nachspielbar werden.

Wenn jeder in der Band den Song kennt und ein ungefähres Klangbild vor Ohren hat, kann man relativ schnell loslegen. Für diese Fälle gibt es sogenannte Leadsheets. Darin sind die Takte, Akkorde und eventuell Grundrhythmen und bestimmte, wichtige Melodielinien für die Instrumente aufgeschrieben.

Eine andere Art, Popsongs schriftlich zu fixieren sind Texte mit den darüber aufgeschriebenen Akkorden. Die Akkorde stehen dabei jeweils über dem Textabschnitt, bei dem sie gespielt werden. Hier kann man auch noch Taktstriche dazu setzen oder es aber bleiben lassen. Da sich das Spielen des Akkords ohnehin nach der Textstelle richtet, kann man auf Taktstriche getrost verzichten, solange gesungen wird. Solange es also Text gibt, über den man die Akkorde schreiben kann. Bei Instrumental-Teilen müssen sie dann aber wieder her.

Die ausführlichste Möglichkeit, ein Stück aufzunotieren ist die Band-Partitur. Das ist gleichzeitig die am seltensten vorkommende Variante. Ich persönlich habe noch nie nach einer solchen Partitur gespielt. Ich weiß aber, dass gerade in den Gemeinden die Bandleute oft auf solch ausführlich ausnotierten Beschreibungen angewiesen sind. Entweder, weil sie die Lieder nicht kennen und einer halbwegs

brauchbaren Aufnahme nicht habhaft werden oder weil sie sich mit dem Arrangieren von Songs nach Aufnahme oder aus dem Bauch heraus schwer tun.

Auf der anderen Seite gibt es wiederum viele Bandmusiker, die derart ausführliches Notenmaterial für Bands überhaupt nicht kennen.

Für das Bandarrangement in diesem Heft haben wir einen Song der Nürnberger Band „Ebenbild“ herausgesucht. Das Lied „Geh hinaus“ ist ein Segens- und Sendungslied, das sich sehr gut für das Ende eines Gottesdienstes oder einer anderen Veranstaltung eignet und das auch relativ leicht mit einer Gemeinde einübbar ist.

Chris Halmen, Autor des Liedes, Gitarrist bei Ebenbild und einer unserer Dozenten für die D-Prüfung für Populärmusik hat uns dazu die zwei letztgenannten Varianten zur Verfügung gestellt. Einmal den Text des Liedes mit den Akkorden (Seite 41), wobei er zusätzlich die Taktstriche mit eingefügt hat.

Darüber hinaus haben wir von ihm eine Band-Partitur (Seite 42 + 43) bekommen, bei der die Gitarre, die Gesangslinie, das Cello und der E-Bass ausnotiert sind. Er erstellte diese Partitur mit dem Programm „guitar pro 6“. Dabei hat das Programm aber nur jeweils ein System pro Seite gedruckt, so dass wir die einzelnen Seiten noch einmal auf 2 Seiten zusammenstellen mussten. Insgesamt ist die Partitur jedoch 17 Seiten lang, nur 12 Seiten davon haben wir abdrucken können. Das gibt euch vielleicht schon mal einen Hinweis darauf, warum derartige Bandpartituren nicht so gebräuchlich sind. Im Proben-, Gottesdienst- und Konzert-Alltag hat man nicht die Möglichkeit, derart ausführliche Blätterberge unterzubringen.

Die gesamte 17-seitige Partitur könnt ihr euch auf der Homepage des Verbandes herunter laden:

www.populärmusikverband.de

Das gesamte Songbook des aktuellen Ebenbild-Albums „Sein“, das heißt alle Texte mit Akkorden gibt es auf der Homepage der Band unter www.ebenbildband.de.

Viel Spaß beim Musizieren.

JONNY PECHSTEIN

Abdruck der Noten und des Textes erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Band Ebenbild.



Jonny Pechstein ist Musiker und Autor sowie Redaktionsleiter Musik+Message im Populärmusikverband. Er lebt mit seiner Familie in Nürnberg.

www.jonnypechstein.com

Bühnenverkabelung

Wenn man sich überlegt, wie viele Komponenten auf der Bühne zusammenspielen, wie viele Kabel, Stecker, Mikrofone, Instrumente und elektronische Geräte frei von Fehlern sein müssen, grenzt es an ein Wunder, wenn beim Soundcheck keine Störungen auftreten.

BRUMMEN

Als Brummschleife bezeichnet man ein tiefes Brummen bei 50 Hertz. Diesem Netzbrumm kann man durch eine saubere Netzverkabelung vorbeugen. Alles, was zur Tonanlage gehört, muss über einen Stromkreis versorgt werden. Lichttechnik bekommt einen eigenen Stromkreis. Wenn die Bühnenverkabelung symmetrisch erfolgt (siehe Teil 1) ist man schon fast auf der sicheren Seite. Leider brummt es manchmal, obwohl man alles richtig verkabelt hat. Wenn man mit System sucht, kommt man dem Brumm aber schnell auf die Schliche.

Brummt es nach dem Stummschalten aller Eingangskanäle am Mischpult weiter, ist das Problem zwischen Mischpult und Endstufe/Aktivboxen zu suchen. Geht der Brumm beim Muten der Kanäle weg, ist die Verkabelung von Mischpult, Endstufe und Boxen sauber. Die Störquelle ist auf der Bühne zu finden. Wenn man die stummgeschalteten Kanäle nacheinander wieder „scharf“ stellt, findet man die Verdächtigen recht schnell.

TIPPS:

- + Ground Lift Schalter an der DI-Box bzw. am DI-Out des Verstärkers auf „Lift“ stellen und damit die Masseverbindung trennen.
- + Instrumentensignal über eine vor den Verstärker geschaltete DI Box abnehmen.
- + Effektgeräte (Bodeneffekte, 19" Effekte) zum Test aus dem Signalweg nehmen. Ist der Brumm dann

weg kann man sich kurzfristig mit einem Line Isolator helfen. Die Verkabelung (Netzteile, Kabel ...) und auch die Verschraubung im 19" Rack sollte zeitnah überprüft werden.

- + Einzelne Geräte testweise ausschalten und abstecken.
- + Überprüfen ob der Lautsprecher des Instrumentalverstärkers ebenfalls brummt. In diesem Fall ist der Fehler eher am Verstärker und ggf. bei der Verkabelung zwischen Instrument, Verstärker und Effektgeräten zu suchen.
- + Brummschleifen zwischen Mischpult und Endstufe/Aktivboxen lassen sich gut durch eine DI-Box oder einen Line Isolator eliminieren.
- + Netzstecker von Geräten die man im Verdacht hat abstecken und um eine halbe Umdrehung gedreht wieder einstecken.
- + Externe Netzteile von Keyboards, Effektgeräten etc. nicht auf Verstärker, Vorstufen oder Endstufen legen.
- + Bei Notebooks DI Box verwenden oder das Netzteil abstecken.
- + Das Abkleben des Schutzleiters ist lebensgefährlich und keine geeignete Maßnahme!

Sollten die oben beschriebenen Tipps nichts bringen und der Auftritt immer näher rücken, hilft nur noch Schadensbegrenzung. Zum Beispiel indem man das Störgeräusch mit einem parametrischen Equalizer schmalbandig absenkt, in Spielpausen mit einem Noisegate für Ruhe sorgt oder die Kanäle auf denen gerade kein Nutzsignal ankommt stumm schaltet.

EINSTREUUNGEN

Einstreugeräusche in die Tonabnehmer von Gitarren und Bässen werden gerne mit dem Netzbrumm verwechselt. Diese beiden Störgeräusche voneinan-

der zu unterscheiden kann einem viel Zeit sparen, da die Problemlösung unterschiedlich ist. Tonabnehmer wandeln die mechanische Schwingung der Gitarrensaite in elektrische Signale um. Sie sind dafür konstruiert, empfänglich für elektromagnetische Schwingungen zu sein. Deshalb verstärken sie auch gerne Störsignale. Hält man ein Handy oder eine mechanische Uhr nahe an den Pickup, bekommt man einen Eindruck davon. Es gibt zwei Bauarten von Pickups: Singlecoils und Humbucker.

Singlecoils sind wegen ihres offenen klaren Sounds beliebt. Sie bestehen aus einer einzigen Spule. Bauartbedingt sind Einstreugeräusche bei Singlecoils unvermeidlich. Humbucker sind zweiseitige Tonabnehmer und so geschaltet dass Einstreugeräusche eliminiert werden. Sie liefern einen druckvoll bassigen Klang.

Einstreuungen verschaffen sich als tiefer Netzbrumm Gehör, wenn man nahe an elektrischen Geräten steht (Netzteile), und als höheres Zirpen, wenn z.B. Lichttechnik (Dimmer) einstreut. Die Unterscheidung von der Brummschleife ist ganz einfach. Einstreugeräusche sind nämlich von der Position des Instrumentalisten zur Störquelle abhängig. Ändert sich Klang oder Lautstärke des Störgeräusches wenn der Gitarrist umhergeht oder sich im Kreis dreht, liegt ganz klar eine Einstreuung vor. Diese lässt sich nie ganz wegbekommen, aber zumindest eindämmen. Dafür ist in erster Linie der Musiker gefragt. Ein Gitarrist/Bassist sollte sich im Klaren darüber sein, welche Tonabnehmer sein Instrument hat. Er sollte mit nicht vermeidbaren Einstreuungen so umgehen können, dass sie niemand als störend empfindet.

TIPPS:

- + Jedes Instrument mit Singlecoils hat mindestens eine Pickupschaltung bei der aus zwei Singlecoilspulen ein unempfindlicher Humbucker wird.
- + Einstreuungen nehmen durch Abstand zur Störquelle ab. Nicht zu nah neben Geräten mit starken Netzteilen (z.B. Bassverstärker) stellen.
- + Auf jeder Bühne gibt es Stellen an denen das Einstreugeräusch leiser ist. Diese kann man durch langsames umhergehen herausfinden. Oft reicht schon eine leichte Dre-

hung zur Seite und die Einstreuung wird schwächer.

- + Ein Noisegate in der Effektkette unterdrückt das Einstreugeräusch in den Spielpausen und hilft gleichzeitig gegen lautes Verstärkerrauschen, welches beim Einsatz von Distortion Effekten auftritt.
- + Ändert sich das Einstreugeräusch wenn Metallteile (Saiten, Steg, Potiknöpfe...) berührt werden, liegt ein Defekt an der Masseverkabelung des Instruments vor (Stegerdung). Hier ist der Gang zum Instrumentenbauer zu empfehlen.

KRACHEN UND KNACKSEN

Ist ein Knacksen oder Krachen zu hören liegt meist ein technisch/mechanischer Defekt vor. Im seltenen Fällen an Technik oder Instrument und weit häufiger an Kabeln oder Buchsen. Herausfinden, welches Kabel defekt ist kann man, indem man das Störgeräusch mechanisch provoziert und das verdächtige Kabel dann austauscht. Mehrere Ersatzkabel sind also kein Luxus! Lautsprecher und Nerven werden geschont, wenn man für diesen Test die Anlage leiser dreht. Grundsätzlich sollte man auf gute Kabelqualität achten, seine Kabel pfleglich behandeln und nach dem Konzert fachmännisch aufrollen. Bei einem Wackelkontakt zwischen Klinkenbuchse und Stecker kann es z.B. helfen, verschiedene Steckerfabrikate an einer Buchse aus zu probieren.

RÜCKKOPPLUNG

Eine Rückkopplung, auch Feedback genannt, entsteht durch Selbstanregung eines Systems. Zum Beispiel wenn ein Lautsprecher das Signal eines Mikrofons wiedergibt und das Mikrofon dieses Signal erneut aufnimmt. Das Signal wird dann erneut verstärkt über den Lautsprecher wiedergegeben. Es entsteht eine Schleife die sich aufschaukelt. Rückkopplungen können zu Schäden an Equipment und Gehör führen. Am häufigsten treten Sie bei Mikrofonen auf. Der Grund kann sein, dass man mit dem Mikrofon zu nahe am Lautsprecher steht. Daher sind ausreichend Abstand zum Lautsprecher und für den Bühnenbetrieb geeignete Mikrophone mit Nierencharakteristik wichtig. Das Mikrofon sollte auch nie direkt auf den Lautsprecher gerichtet werden. Dann gibt es noch das Problem, dass Lautsprecher, Mikrophone und die

Wenn man sich überlegt, wie viele Komponenten auf der Bühne zusammenspielen, grenzt es fast an ein Wunder, wenn beim Soundcheck keine Störungen auftreten.

Akustik im Auftrittsräum (Raummoden) nicht linear sind. Alle drei Systeme können bestimmte Frequenzen stärker oder schwächer erklingen lassen. Feedbacks entstehen gerne wenn bestimmte Frequenzen überbetont sind. Hier hilft der Einsatz eines Equalizers mit dem man solche Überbetonungen absenken und damit die Anfälligkeit des Systems für Rückkopplungen verringern kann. Die Anpassung der Anlage an die Raumakustik macht man natürlich auch, um einen guten Klang zu haben, denn die Überbetonungen beeinträchtigen auch den Sound.

Bei Gitarren und Bässen können Feedbacks entstehen, wenn das Instrument mit aufgedrehtem Volumeregler nahe am Lautsprecher steht. Auch bei Akustikgitarren können Feedbacks auftreten. Hier kann es helfen die Schwingung der Decke zu begrenzen indem man das Schalloch mit einer speziellen Abdeckung aus Gummi verschließt. Viele Akustikgitarren und Akustikgitarrenverstärker haben einen Notch Filter eingebaut. Das ist nichts anderes als ein schmalbandig arbeitender Equalizer mit dem man die Frequenz die zum Koppeln neigt absenken kann.

MICHAEL ENDE



Michael Ende Referent beim Populärmusikverband, hat Jazz- und Populärmusik, sowie Religionspädagogik studiert. Als Bassist ist der Würzburger Musiker zwischen Heavy Metal, Pop, Jazz und Klassik viel im deutschsprachigen Raum unterwegs. www.michaelende.com

Liedbegleitung im Gottesdienst mit Band

+ Einladen zum Mitsingen

Wir alle wünschen uns mehr Popmusik in den Gottesdiensten, in der Kirche ganz allgemein. Weil sie mit unserem Leben zu tun hat und weil dadurch zum Ausdruck kommt, dass auch der Glaube hochaktuell ist und weil wir der Freude über unseren Glauben unserer Zeit gemäß Ausdruck verleihen wollen. Die Umsetzung dieses Vorhabens birgt jedoch gewisse Risiken, weil Popmusik üblicherweise nicht zur Liedbegleitung, sondern konzertant praktiziert wird. Geht es um den Gottesdienst und das gemeinsame Singen, so sind gewisse Punkte zu berücksichtigen.

LIEDAUSWAHL

Das beginnt schon bei der Liedauswahl. Es ist tatsächlich so, dass nicht jedes Lied sich zum gemeinsamen Singen, sprich Gemeindegesang, eignet. An dieser Stelle wollen wir mal inhaltliche Aspekte der einzelnen Texte außer acht lassen, da dies zu weit führen würde. Natürlich muss jedem klar sein, dass der Inhalt mindestens ansatzweise etwas mit dem Glauben zu tun haben und einen gewissen theologischen Grundgehalt bergen sollte.

Ich möchte mich eher auf den musikalischen Aspekt des Ganzen konzentrieren und hierbei besonders auf die Mitsingbarkeit. Ein Vortragsstück oder ein Radiosong kann durchaus hochkomplizierte Melodielinien und gewagte Rhythmen enthalten. Sobald ich aber andere Menschen dazu animieren möchte, mitzusingen, sollte sich die melodische Experimentierfreudigkeit jedoch in Grenzen halten. Das ist auch keine allzu neue Erkenntnis. Schon die Schreiber alter Choräle waren sich dieser Tatsache bewusst. Man sollte sich nur einmal die „Hits“ unseres Kirchengesangsbuchs anhören, die immer wieder gern gesungen werden. Im Gegensatz dazu das alte Liedgut, das auch in klassischen Gemeinden eher ein Schattendasein fristet. Evergreens wie „Großer Gott, wir loben dich“ oder „Gott ist gegenwärtig“ und viele andere zeichnen sich nicht nur dadurch aus, dass sie etwas Richtiges und Wichtiges beinhalten, sondern vor allem auch dadurch, dass sie es einem durchschnittlichen Sänger ermöglichen, mitzusingen. Die Melodieführung ist schlicht, ohne banal zu sein, die Intervall-Sprünge sind nicht zu wild und der Rhythmus ist leicht nachzuvollziehen.

Wir müssen uns dabei vor Augen halten, dass über die letzten Jahrhunderte seit der Reformation abertausende von Kirchenliedern geschrieben und veröffentlicht wurden. Was wir heute im Gesangbuch vorfinden ist nur ein geringer Bruchteil dessen, was einmal publiziert wurde. Es ist das, was sich musikalisch und textlich durchgesetzt hat, weil es ‚populär‘ und mitsingbar war und ist.

Nicht jeder erfolgreiche Popsong, auch wenn er einen christlichen Inhalt haben sollte, eignet sich zum Gemeindegesang. Vielmehr haben gemeindetaugliche Lieder die Fähigkeit, andere Menschen nicht nur zum Zuhören, sondern vor allem auch zum Mitsingen einzuladen. Die Kriterien dazu habe ich bereits bei den Chorälen beschrieben. Diese gelten nach wie vor, ganz gleich, ob ich aus dem EKG singe oder aus „Feiert Jesus“.

Ein Beispiel: Vor einigen Jahren wurde das Duo ‚Mary Mary‘ mit dem Lied „Shackles“ weltberühmt und landete mit vorderen Platzierungen in den weltweiten Charts. Als sich herumsprach, dass der Song einen christlichen Inhalt hat, griffen viele Jugendgruppen ihn auf und versuchten, ihn für den gemeinsamen Gesang zu nutzen. Das Lied landete sogar in verschiedenen Liederbüchern.

Das Problem jedoch ist, dass die meisten Menschen dabei kaum mitsingen können, wenn man einmal von den beiden Refrain-Zeilen absieht. Und das hat an dieser Stelle noch nicht einmal was mit der englischen Sprache zu tun. Das Problem ist die rhythmische Gestaltung der Strophen, die etwas kompliziertere Textverteilung und die Tatsache, dass die beiden professionellen Sängerinnen auf der Aufnahme selbstverständlich verschiedenste Variationen einbringen, die nicht für jedes Gemeindemitglied nachvollziehbar sind.

Letztendlich wurde das Lied zwar immer wieder gerne gesungen, es war einfach sehr populär – als Gemeinelied hat es sich aber nie wirklich durchgesetzt.

Als extremes Gegenbeispiel kann man das Lied „Wo ich auch stehe“ von Albert Frey ansehen. Die Melodie ist in jeder Hinsicht nachvollziehbar, verzichtet auf große Sprünge und komplizierte Rhythmen, wirkt aber dennoch nicht banal. Das qualifiziert das Lied zwar nicht automatisch für die Charts. Beim sonntäglichen Gottesdienst wird es aber mittlerweile sehr oft gesungen. Vielleicht nicht unbedingt von Jugendlichen.

Albert Frey verzichtet zum Beispiel auf den übermäßigen Gebrauch von Synkopen, bei denen eigentlich unbetonte Schläge eines Taktes betont werden. Somit wird eine rhythmische Spannung erzeugt, die wir als Mitteleuropäer nicht unbedingt gewohnt sind.

Zwar gibt es auch moderne Lieder, die ganz extrem Synkopen verwenden („Groß ist unser Gott“ von Lothar Kosse z.B.), die aber durch die regelmäßige Verwendung derselben dennoch mitsingbar bleiben.

Wir halten also fest: Mitsingbarkeit der Lieder war und ist ein ganz wichtiger Punkt.



TECHNIK & LAUTSTÄRKE

Ich habe bewusst diese beiden Punkte zusammengekommen, weil sie ganz grundsätzlich zusammen gehören. Der Vorwurf, dass moderne Musik „zu laut“ sei, ist ja nicht unbekannt. Ganz oft hängt es aber auch mit einer ungenügenden Bedienung der Sound-Technik zusammen. Moderne P.A.s sind mittlerweile so gut und gleichzeitig so erschwinglich, dass ein dröhnender und als zu laut empfundener Klang nicht notwendigerweise eine Begleiterscheinung eines popmusikalischen Gottesdienstes sein muss. Wichtig ist, dass die Menschen, die diese Anlagen bedienen wissen, was sie tun. Auch die Musiker sollten ihre Instrumente und die dazugehörigen Verstärker-Einheiten so bedienen können, dass ein guter Klang entsteht, der den vordersten Reihen nicht unbedingt die Verwendung von Ohropax abnötigt. Das gilt übrigens nicht nur für Schlagzeuger.

Grundsätzlich sollte im Auge behalten werden, dass ein Gottesdienst kein Konzert ist und dementsprechend auch nicht in einer solchen Lautstärke gefahren werden muss. Beim Monitoring können hochgestellte kleine Boxen oder ein In-Ear-System helfen, den Geräuschpegel für die Techniker kontrollierbarer zu machen.

Nutzt die technischen Möglichkeiten, die es an diesen Stellen gibt und die mittlerweile nicht einmal mehr so teuer sind. Es ist eine Investition, die sich in jedem Fall lohnt. Nutzt vor allem auch Fortbildungen zu diesen Themen. Die Akzeptanz von Popmusik im Gottesdienst eurer Gemeinde kann damit enorm gesteigert werden.

SOLOSPIEL

Dass ein Gottesdienst kein Konzert sein soll, hatte ich ja bereits erwähnt. Auch bei der Gestaltung der Lied-Arrangements spielt das eine Rolle. Lange Instrumental-Soli,

wie man sie oft auf professionell gemachten Lobpreis-CDs hört, sind in einem normalen Gottesdienst nicht unbedingt angebracht. Normalerweise würde ich darauf verzichten, bzw. sie nur sehr akzentuiert und an einigen wenigen Stellen einsetzen.

Das ist unabhängig von einem Vor- oder Zwischenspiel, bzw. einer Hinleitung zum Lied, die natürlich immer Sinn macht.

EINÜBEN

Die Verwendung von Popmusik im Gottesdienst bringt es mit sich, dass immer wieder neue Lieder den Weg in die Gemeinde finden. Hierbei ist es wichtig, diese Lieder auch bewusst einzuführen und nicht einfach davon auszugehen, dass jeder in der Gemeinde die neuesten CDs oder Liederbücher kennt.

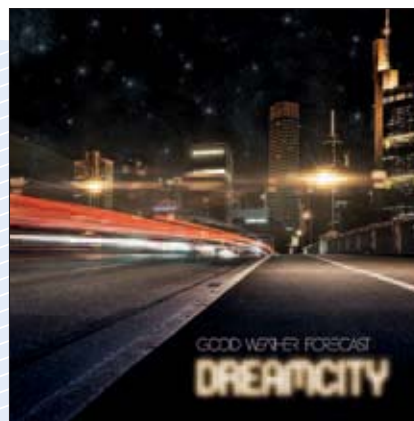
Dabei schadet es nichts, wenn man, bevor man das Lied mit kompletter Band anstimmt, vielleicht nur mit Gitarren- oder Klavierbegleitung einmal den Refrain und eine Strophe mit der Gemeinde durchsingt, vielleicht auch ein zweites mal und dann erst mit dem eigentlichen Lied beginnt. Wer das nicht möchte, kann auch vor dem Gottesdienst mit den bereits anwesenden Gemeindegliedern die Lieder schon einmal anstimmen und sie so wenigstens einem Teil bereits bekannt machen.

Kontinuierlich kann es sinnvoll sein, nicht zu viele Lieder auf einmal, sondern vielleicht in jedem Monat ein Lied neu mit der Gemeinde einzustudieren.

Wir werden in den folgenden Ausgaben immer wieder diese Themen aufgreifen. Ganz ausführlich werden die Punkte jedoch bei einem vom Popmusikverband angebotenen Coaching oder im D- oder C-Kurs behandelt.

JONNY PECHSTEIN

CD
DREAMCITY
 VON GOOD WEATHER FORECAST



Eine der ‚bekanntesten christlichen Bands Deutschlands‘ seien sie, so hat es ein Autor vor zwei Jahren schon geschrieben. In diesen zwei Jahren ist viel passiert und somit sollte sich der Status von GWF mittlerweile gefestigt haben. Bedenkt man jedoch, wie übersichtlich die christliche Szene in Deutschland mittlerweile geworden ist, so relativiert sich diese Aussage deutlich. Wie dem auch sei: Mit ‚DreamCity‘ legt die Band ihr 3. Studioalbum vor, das zweite innerhalb eines Jahres. Die Jungs aus Roth sind fleißig, das muss man ihnen lassen und auf der Scheibe lassen Sie’s mächtig krachen. Mit Party-Pop/Rock ist der Stil der Band wohl am besten beschrieben und wenn sie die Energie dieser Musik auch auf der Bühne rüberbringen, dann dürfte ein Konzert mit der Truppe ein echtes Highlight sein. Inhaltlich dreht sich das Album, der Titel verrät es, um Träume, Lebensträume. Zentraler Dreh- und Angelpunkt der Texte ist der Glaube der Bandmitglieder und wie die Träume damit zusammenhängen. Besonders eindrücklich ist das Statement von Bassist Manu im Booklet, der seinen Lebensweg und seine Lebenswende beschreibt. Die Musik ist handwerklich sauber gemacht, amtlich und energiereich produziert. Allein vom Songwriting will nichts so recht hängenbleiben. Es fehlen ein wenig die Hooks, die man weitersummt, auch wenn der Player abgeschaltet ist. Aber daran können die Jungs ja noch arbeiten. Für die Erfüllung ihrer musikalischen Träume ist mit ‚DreamCity‘ auf jeden Fall ein guter Grundstein gelegt.

JONNY PECHSTEIN

Anspieltipp: #08 „Electric Summer“

Art.-Nr. 16003 © Ruuf Records

**Vertrieben wird die CD über Gerth Medien, i-Tunes
 und die Homepage der Band.**

www.goodweatherforecast.de



CD
360°
 JOHANNES FALK

Die Band „On a mission“ hat in unseren Breitengraden nie groß eingeschlagen und dürfte den meisten Bayern kein Begriff sein. Johannes Falk als ehemaligen Sänger der Truppe vorzustellen, die in anderen Teilen Deutschlands durchaus erfolgreich war, macht deswegen keinen Sinn. Ist aber auch gar nicht notwendig. Längst hat der Barde sich mit seinem eigenen Programm, seinem ersten Album „Pilgerreise“ und Touren mit den Söhnen Mannheims, Philipp Poisel und anderen einen Namen gemacht. Sein neuestes Werk „360°“ dürfte es ihm ermöglichen, seinen Bekanntheitsgrad noch wesentlich zu erweitern. Es ist ein Album wie man es sich wünscht: Musikalisch hochinteressant, abwechslungsreich und handwerklich herausragend umgesetzt. Man hört förmlich die Experimentierlaune der Musiker heraus. Darüber hinaus hat Falk auch textlich viel zu bieten. Kein Konzeptalbum wie „Pilgerreise“, das im wesentlichen ein Thema beleuchtet, sondern vielmehr ein Einblick in die Gedankenwelt des Sängers, nachdenklich, tiefgehend und berührend, intelligent formuliert und phantasievoll getextet. Falk nimmt den Zuhörer mit in seine Gedanken über Gott und die Welt, sein Grübeln über die Situation seines Vaters („Der alte Mann und das Meer“), den eigenen Fehlern („Ich kann nicht aus meiner Haut“) und über Lebensfassaden („Fallen lassen“). Das ist ganz großes poetisches und musikalisches Kino, das überall im deutschsprachigen Raum einschlagen sollte. Prädikat: Extrem empfehlenswert!!

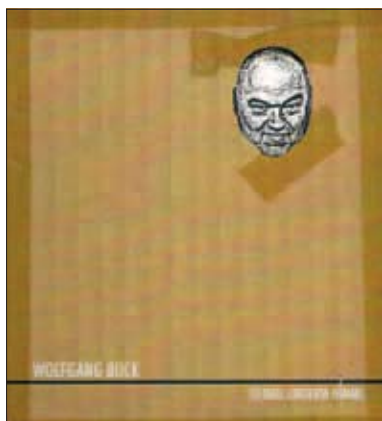
JONNY PECHSTEIN

Anspieltipp: #11 Fallen lassen

Gerth Medien, www.gerth.de

Best.Nr. 939697

www.johannesfalk.de



CD
GENAU UNDERM HIMMEL
WOLFGANG BUCK

Wolfgang Buck ist den meisten Franken nicht als Theologe, sondern als Musiker bekannt. Als Liedermacher, Rockpoet und gewitzter Wortkünstler des fränkischen Dialekts. Wenn man an Wolfgang Buck denkt, dann schießen dem Freund intelligent gemachter Musik eher seine witzigen Texte in den Kopf und seine mit einem Augenzwinkern ausgestatteten seriöseren Betrachtungen des Geschehens um uns herum. Aber ein Blödelbarde war er nie. Die Nachricht von seiner Burnout- und Depressions-Erkrankung machte seine Fans 2010 sehr betroffen und tut es noch. Umso mehr freuen sie sich über das neue Album, in dem Buck auch die Erfahrungen aus dieser Zeit verarbeitet. Musikalisch ist das Album wieder kreativ und professionell gestaltet. Die Wolfgang Buck Band besteht aus hervorragenden Musikern, die die Songs gekonnt umsetzen und dabei Soul, Weltmusik, Rock und noch andere Stile unter Bucks Mundart-Lyrik zitieren. Inhaltlich erfährt man, was Yin und Yang mit Schweinebraten zu tun haben („Des vom Schweinebrodn“), was ein „gnäschis Göschla“ ist („Dir schmeggds ned“) und warum jemand, der mit Bucks Erkrankung zu kämpfen hat sich nicht über jeden ach so gut gemeinten Ratschlag begeistern kann („Danke fier den Roodschlooch“). Insgesamt stellt Buck mehr Fragen als dass er Antworten gibt („Frohng ieber Frohng“), aber genau das macht das Zuhören immer interessanter. Wir erleben einen gereiften Buck, dessen ohnehin ausgeprägte Dichtkunst noch einmal hinzugewonnen hat und der zurecht als ‚der‘ fränkische Barde schlechthin gilt. Als solcher ist er ein echtes Aushängeschild unserer Region, dessen neues Album zum Dauergast in meinem CD-Player werden dürfte!

JONNY PECHSTEIN

Anspieltipp: #11 Aans nachn annern
c.a.b. records, Bamberg
Best.-Nr. cab-518
www.wolfgang-buck.de

BUCH & CD
IN DEINEM NAMEN
LIEDER FÜR SONNTAGE. FEIERTAGE. ALLE TAGE.

Noch ein Liederbuch? Das war der erste Gedanke, der mir kam, als ich von „In deinem Namen“ erfuhr. Meine Neugier war also schon mal geweckt. Als ich mich mit dem Buch näher beschäftigte wurde mir schnell klar, worauf es den Herausgebern ankam. So ist bei den meisten modernen Liederbüchern die Auswahl stark auf Lobpreislieder und ein eher junges Publikum beschränkt. Beides kommt in „In deinem Namen“ auch auf seine Kosten, wird aber geschickt erweitert durch Liedmaterial, das über diese beiden Kriterien hinaus geht. Dass die Herausgeber aus den unterschiedlichsten Frömmigkeitsstilen zusammenkamen und alle Lieder auf Herz und Nieren, besonders auf ihre Gemeindetauglichkeit prüften tut dem Buch sehr gut. So fällt es in manchen der neueren Liederbücher schwer, die passenden Lieder zu bestimmten Feiertagen zu finden. So mancher Liedsuchende wurde bereits zu der Annahme verleitet, dass es solche Lieder neueren Datums gar nicht gäbe. ‚In deinem Namen‘ zeigt, dass es sie gibt. Das Buch versammelt dabei auch Choräle zwischen den modernen Songs. Das ausführliche Bibelstellenverzeichnis ist enorm hilfreich. Die gleichzeitig erschienene CD ermöglicht es, auf eine einfache Art und Weise, auch die unbekannteren Lieder kennenzulernen. Leider werden nicht bei allen Liedern die Akkorde der CD-Begleitungen im Buch aufgeführt, aber das könnte auch einfach an Copyright-Problemen liegen. Dem Team um Christoph Zehendner und Samuel Jersak ist tatsächlich etwas besonderes gelungen, das den Gemeinden wirklich weiterhilft, das aber durchaus auch Lieder und Material für die persönliche Andacht bereithält. Noch ein Liederbuch? Wenn es so gemacht ist wie „In deinem Namen“, dann: ja, bitte!

JONNY PECHSTEIN

Erschienen bei Gerth Medien.

Liederbuch (broschiert), Bestell-Nr.: 857461
Liederbuch (Spirlabindung), Bestell-Nr.: 857467
CD, Bestell-Nr.: 939447
www.gerth.de



EINTÄGIGER INTENSIV- WORKSHOP STUDIOTECHNIK



- + Grundregeln der Aufnahmetechnik im Tonstudio/
Homestudio
(Kompressor-, Preamp-Einsatz)
- + Mikrofonierung für Instrumente oder Gesang
- + Gegenseitige Probeaufnahmen (z. B. Gitarre, Gesang)
- + Einführung für Mischung und Mastering

Der Workshop findet im Tonstudio Success in Fürth statt.
www.tonstudio-success.de

Anmeldeschluss: 30. Juli 2013

Der Termin wird nach Anmeldeschluss mit allen Teilnehmern vereinbart.

Teilnahmegebühr: 60 € (Mitglieder, Studenten, Azubis: 55 €)

Anmeldungen: michael.ende@popularmusikverband.de

POPULARMUSIKVERBAND.DE

PIMP YOUR BAND AT HOME!



Gönnt euch einen intensiven Probenstag mit einem unserer Bandcoaches

Arbeitet einen Tag lang an Arrangement, Zusammenspiel, Sound und Performance.

Profitiert vom Knowhow professioneller Musiker und deren umfassender Konzert- und Studioerfahrung.

Angebot: 179 € zzgl. Anfahrt

michael.ende@popularmusikverband.de

POPULARMUSIKVERBAND.DE

WORKSHOP: GRUNDLAGEN DER POP UND JAZZ – IMPROVISATION FÜR MELODIE- UND HARMONIEINSTRUMENTE



Drei Samstage- oder Sonntage, jeweils 4 Stunden.

Die Terminabsprache erfolgt direkt mit den Kursteilnehmern.

Kursort: Nürnberg

Dozent: Michael Ende

Preise: 45 € je Kurseinheit (Mitglieder/Azubi 40 €)

Paketpreis 3 Kurseinheiten: 125 € (Mitglieder/Azubi 110 €)

michael.ende@popularmusikverband.de

POPULARMUSIKVERBAND.DE



+ Luthermusical in der Entstehung

Im Auftrag der evangelischen Kirche soll für 2017 ein Luthermusical entstehen. Schreiben sollen es Dieter Falk (Musik) und Michael Kunze (Buch und Text), die schon für die 10 Gebote als Autorengespann aufgetreten sind. Ein Bericht der „Rheinischen Post“ vom Jahresanfang wurde von Dieter Falk bestätigt. Auch das Luthermusical soll, wie schon die 10 Gebote, wieder mit einem Megachorprojekt verbunden werden und im Lutherjahr 2017, möglicherweise im Rahmen des Kirchentages, zur Uraufführung kommen.

+ *And the winner is ...*

Im Rahmen der Musikmesse Promikon, die in diesem Jahr zum achtzehnten Mal stattfand (siehe Extrabericht), wird nun schon seit mehreren Jahren auch der „David Award“, der Preis der christlichen Musikszene, in mehreren Sparten vergeben. Zudem traten die „X-Factor“-Gewinner „Mrs. Greenbird“ auf. Judy Bailey erhielt die Auszeichnung „Künstlerpersönlichkeit des Jahres 2013“. Den „David Award“ als „Künstler des Jahres 2012“ erhielt die „Outbreakband“. Den Preis für das „Beste Album 2012“ ging an Tobias Hundt für „Am Leben“. In der Kategorie „Newcomer 2013“ fiel die Entscheidung durch die Jury live während der Veranstaltung. Freuen durften sich die sieben Mitglieder der Band „Soundbar“, die mit einer Mischung aus Hip Hop und Ska überzeugten. Während der Preisverleihung, die, ganz großen Vorbildern folgend, als Galaabend zelebriert wurde, gab es eine Talkrunde zum Thema „Sinn und Unsinn von Castingshows“. Darüber diskutierten unter anderem die Gewinner der Castingshow „X-Factor“, „Mrs. Greenbird“, Yasmina Hunzinger („Voice of Germany“), Thomas Enns („Deutschland sucht den Superstar“) und Florence Joy („Star Search“).

(QUELLE: MEDIENMAGAZIN PRO UND EIGENE RECHERCHEN)

+ Populärmusik bei Beerdigungen

Immer gefragter wird die popmusikalische Begleitung von Beerdigungen. Eine stark steigende Zahl von Familien wünscht sich bei den Beerdigungen von Angehörigen live gespielte Pop- und Rockmusik. Auch zu diesem Themenbereich gibt es innerhalb des Verbands mittlerweile einige Erfahrungswerte. So wird Chris Halmen (Dozent D-Prüfung) immer wieder dafür angefragt und hat schon einige Erfahrungen gesammelt. Uli Wagner (Aschaffenburg) arbeitet eng mit Klinikseelsorgern speziell bei der Beerdigung von Frühgeborenen zusammen. Wer zum Erfahrungsaustausch Kontakt mit einem der beiden aufnehmen möchte, kann sich an unser Servicezentrum wenden.

+ Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

www.popularmusikverband.de
www.facebook.com/popularmusikverband

Pfarrer Tobias Fritsche, Präsident
tobias.fritsche@popularmusikverband.de

Servicezentrum Nürnberg
Michael Ende, Religionspädagoge
Diplom-Musiklehrer Jazz und Musiker
michael.ende@popularmusikverband.de

Sieglinde Mörtel, Servicemitarbeiterin
sieglinde.moertel@popularmusikverband.de
Weiltinger Straße 17 | 90449 Nürnberg
Tel. 0911/2 52 39 61, Fax 0911/2 52 39 62

Servicebüro München
Thomas Nowack, Musikpädagoge
Senftlstraße 4 | 81541 München
Tel. 089/41 07 41 06, Fax 089/41 07 41 08
thomas.nowack@popularmusikverband.de

Bankverbindung:
EKK Kassel, Konto 3 509 605, BLZ 520 604 10

+ IMPRESSUM

Herausgeber Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

Redaktionsleitung und Anzeigenverwaltung

Redaktionsleitung: Jonny Pechstein
redaktion@popularmusikverband.de

Redaktionsteam Sabine Ehrensperger, Norbert Ehrensperger,
Michael Ende, Jonny Pechstein, Thomas Nowack

Satz und Layout www.kobold-layout.de

Titelfoto Promikon e.V.

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. März 2013. Die Zeitschrift musik & message erscheint halbjährlich zum Abobezugspreis von 14 Euro zzgl. Versandkosten pro Jahr. Einzelhefte sind zum Preis von 7 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich. Für Mitglieder des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende mit einer Frist von 6 Wochen möglich.

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr. Zur Veröffentlichung eingereichte Manuskripte dürfen vorher oder gleichzeitig nicht anderweitig angeboten werden. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

© Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

POPULARMUSIKVERBAND.DE



ANZEIGE

ways

wege . psalm . musik
buch . cd . live-projekt

ein projekt des verbandes
für christliche populärmusik in bayern

POPULARMUSIKVERBAND.DE



mehr infos und booking unter:
www.ways-music.de

**VERBAND FÜR CHRISTLICHE
POPULARMUSIK IN BAYERN**



Musik
+ message
**Jetzt Mitglied
werden:**

**Am einfachsten
mit unserem
Onlineformular.**

Einfach auf
www.popularmusikverband.de

in der Navigationsleiste rechts
auf „Mitglied werden“ klicken.
Das Formular ist in 2 Minuten
ausgefüllt und verschickt.

POPULARMUSIKVERBAND.DE

GET THE GROOVE!

Ganz neu!



Ralf Grössler

■ **Going home - Auf dem Weg ins Gelobte Land**

Gospel-Oratorium für Soli, 2 Chöre und Orchester. Text: Katja Jöllenbeck und Ralf Grössler nach Vorlagen aus der Bibel. Part. 322 S.
VS 6700. € 35,- (Chorpart., Klavier-Auszg. und Stimmen einzeln erhältl.)
 Dazu erschienen: **CD "Going home"**. Live-Aufnahme der Uraufführung in der Alexanderkirche Wildeshausen. Dennis LeGree (Bariton), Jan Dinger (Tenor), Kantorei, Gospelchor "Joyful Voices" und Orchester der Alexanderkirche Wildeshausen, Leitung: Ralf Grössler. Doppel-CD, Gesamtdauer: 1:43:08 Std. **VS 6700 CD. € 19,-**
 Die Geschichte des Volkes Israel ist das Thema des neuen Gospel-Oratoriums von Ralf Grössler, durch das sich als Motto der Kernsatz „Der Herr ist mit dir, wo immer du gehst“ zieht. In vier Teilen (Der Aufbruch; Unterwegs; Suche nach Orientierung; Nach Hause kommen) beschreibt das Werk den Weg ins Gelobte Land und zeigt in seinen monumentalen, eruptiven, bisweilen aber auch leisen Tönen erneut beste Kompositionskunst grösslerscher Prägung!
 Das Oratorium ist eine echte Herausforderung für versierte Sänger und Musiker - und wie es klingen kann, zeigt die CD mit den grandiosen Solisten Dennis LeGree als Mose und Jan Dinger als Josua, 150 fantastischen Chorsängern und einem grandiosen Orchester.

Johannes Matthias Michel

■ **Jazzmesse**

Für Solo, 4-stimmigen Chor und Jazztrio. Klavierauszug 140 S.
VS 6640. € 15,- (ab 20 Ex. € 12,-; Instr.-Stimmen extra erhältl.)
 Die Jazzmesse ist eine Vertonung des lateinischen Messetextes und des Pater Noster in 21 selbständigen Sätzen in verschiedenen Jazzstilen - von der Jazzballade über Bright Swing und Fast Swing bis zu Latin und experimentellen Abschnitten. Die gesamte Aufführungsdauer beträgt ca. 75 Minuten und ist für ein Konzert gedacht, die einzelnen Sätze eignen sich aber auch sehr gut für die Liturgie eines Gottesdienstes. Nicht einfach - aber einfach sensationell!

Hartmut Naumann

■ **Get The Groove**

Praxisbuch Populärmusik. Unterrichtsmaterial zur Ausbildung zum C-Kirchenmusiker für Populärmusik. Inkl. 2 CDs. Gebunden, 270 S.
VS 9121. € 59,-
 Wer sich auf eine spannende Entdeckungsreise durch die Stile der Populärmusik begeben will, wer Spaß daran hat, auf dem Instrument Neues, vielleicht auch Ungewohntes auszuprobieren, wer immer schon mal wissen wollte, welche Akkorde sich an welchen Stellen eignen oder auch nicht, der wird in diesem Buch fündig - und erhält ganz nebenbei auch noch Hintergrundinformationen aus den Bereichen Wirtschaft und Kirche. Und da es sich bei dieser Edition um Unterrichtsmaterial handelt, bietet sie auch noch zwei CDs, die die Inhalte akustisch aufbereiten.

Hartmut Naumann

■ **My Life Is In Your Hands**

Songs und Lieder für Gottesdienste und Andachten. Broschiert, 160 S.

VS 6271. € 9,- (ab 20 Expl. € 8,-, ab 50 Expl. € 7,-)

Dazu erhältlich: **CD "My Life Is In Your Hands"**. Lieder aus dem gleichnamigen Liederbuch, eingespielt unter Leitung von Hartmut Naumann. Dauer: 56:12 Min. **VS 6271 CD. € 10,-**

Das Liederbuch enthält viele bekannte und neue Lieder für Gottesdienste und Andachten und stellt damit eine hervorragende Ergänzung zum EG dar. Lieder zu Weihnachten oder Ostern sind ebenso darunter wie Gebetslieder, Segens- und Loblieder. Musikalisch bietet es eine große Bandbreite von Peter Janssens bis Kirk Franklin, also von gemäßigter Populärmusik bis hin zu Latin, Pop, Gospel und Blues. Eine Auswahl davon hat Hartmut Naumann auf der gleichnamigen CD eingespielt.

Bernhard Reich

■ **Unterwegs**

Pop-Klavierbuch. Inkl. CD. Spiralbindung, 76 S.

VS 3329. € 19,- (inkl. CD)

24 Stücke von „Carry on“ über „Geborgenheit“ bis zu „Tears & Hope“ und „Zuneigung“ hat Bernhard Reich ausgewählt, die zum Üben, Vortrag oder zur Inspiration geeignet sind - allesamt komponiert von echten Kennern und Könnern des Fachbereichs „Populärmusik“ wie Peter Hamburger, Matthias Nagel oder Ralf Schoun. Dabei spiegeln die große stilistische Bandbreite, unterschiedlichste spieltechnische Anforderungen und detailliert ausnotierte, aber auch offen gestaltete Werke die Vielfalt des Alltags in unterschiedlichsten Gemeindestrukturen wieder und ermöglichen damit einen breiten Einsatz.

Die beiliegende CD, auf der der Freiburger Pianist Daniel Roos 19 Stücke des Bandes eingespielt hat, kann ergänzend Orientierung geben und die eigene Kreativität anregen. Und macht beim Zuhören einfach nur Spaß!

Michael Schütz

■ **Messe 2012**

für 4-stg. gem. Chor, Streicher, Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug. Part. 106 S.

VS 6712. € 18,- (Stimmen einzeln erhältlich)

Die Messe 2012 ist die erste Vertonung des deutschen Messetextes von Michael Schütz. Das halbstündige Werk führt verschiedene Formen und Stile zusammen: Neben vierstimmigen, homophonen Passagen steht eine Fuge im dreifachen Kontrapunkt, Unisono-Rufe des Chores kontrastieren mit polyphonen Rhythmen, Barock, Klassik und Romantik sind eng verwoben mit Jazz, Pop und Rock. Der Chor ist der Hauptträger des musikalischen Geschehens, gleichwohl erfahren die begleitenden Klanggruppen u.a. durch Einleitungs- oder solistische Passagen eine besondere Behandlung.



Ganz neu!



Strube Verlag GmbH ◦ Pettenkoferstraße 24 ◦ 80336 München
 Tel.: 089/54 42 66 11 ◦ Fax: 54 42 66 30 ◦ E-Mail: info@strube.de
 Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de